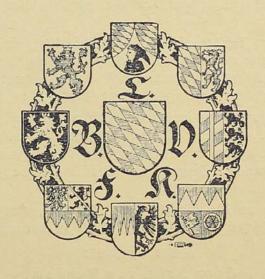
Blätter des Bayersschen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr von Berchem



5. Jahrgang 1927 Mr. 7—12

MAX KELLERERS VERLAG. MÜNCHEN

BAYER. LANDESVEREIN FÜR FAMILIENKUNDE

Gefdäftsftelle u. Schriftleitung Münden, Bergogfpitalftr. 1 * Fernfprecher Rr. 57594. Poftigedkonto Münden 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete "Bayerische Landesverein für Familienkunde" jählt heute bereits etwa 600 Mitglieder und bezweckt:

- a) Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Baperns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Bererbungslehre usw.).
- b) Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen genealogischen Arbeiten durch Ratschläge, Auskünste, Bermittelungen, vor allem durch Austausch der "Arbeitsbogen" (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interssen zu versolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung auszunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsgenealogen in- und außerhalb Baperns.
- c) Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Intereffe.

Der Landesverein besitzt eine Bibliothek (zurzeit Daiserstraße 9/2, bei Bücherwart Polizeisberinspektor Alfred v. Le Suire, Fernsprecher 73450, Benützungszeit gewöhnlich Samstag von 3—4 Uhr), ein Archiv mit zahlreichen familiengeschicklichen Nachweisen, ferner ein eigenes Organ, die jährlich in 12 Nummern erscheinenden "Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde". Er unterhält familiengeschichtliche Lesezirkel.

In Münden veranstaltet er jeden ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend im Konversationssaal des Hotel Union, Garerstraße 6; jeden dritten Freitag treffen sich die Mitglieder gum gwanglosen Jusammensein im Restaurant des gleichen Hotels.

Der Berein steht mit den übrigen deutschen genealogischen Bereinen in enger Sühlung und Ausschreckehr.

Der Mitgliederbeitrag beträgt vierteljährlich Mk. 1.50, wofür die "Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde" und ab 1928 auch das "Familiengeschichtliche Such- und Anzeigeblatt", herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der samilienkundlichen Vereine Deutschlands, kostenlos geliesert werden. Als Aufnahmegebühr ist 1 Mark zu entrichten.

Es bestehen bis jest Ortsgruppen in: Ansbach (Obmann Oberstudiendirektor Dr.h.c. Hermann Schreibmüller, Triesdorferstr. 46), Augsburg (Obmann Archivdirektor Dr. H. Wiedenmann, Stadtarchiv), Bamberg (Obmann Staatsarchivar Dr. Ring, Hemmerleinstraße 1), Regensburg (Obmann Oberarchivrat Dr. Frentag, St. Emeran), Würzburg (Obmann Dr. Georg Meyer, Ulrichstr. 4).

Alle Jufdriften find an die Geschäftsstelle München, Serzogipitalftraße 1, ju richten, die Jahlungen auf das Postscheckkonto München 23220 ju überweisen.

Der Borftand:

Egon Grhr. von Berchem, 1. Vorsigender.

Dr. Fridolin Golleber, Georg von der Grun, 2. Borfigender. Schriftführer.

Frang Giehrl, Schagmeifter.

- Ortsausschuß: Standesbeamter Jos. Bräu, Dr. Th. Dombart, a. o. Professor an der Universität, I. Hamberger, Regierungsrat, Dr. Frih Lenz, Universitätsprofessor für Rassenhygiene, Lorenz M. Rheude, Kunstmaler, Alfred v. Le Suire, Polizeiobersinspektor, Daiserstraße 9 (Bücherwart), Dr. Gustav Wulz.
- Landesausschuß: Carl Frhr. v. Andrian, Major a. D. und Gutsbesitzer in Reichholz bei Obergünzburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Fristingen bei Dillingen, Dr. Wilhelm Hogelt, Studienprosessor in Nürnberg, Dr. Jos. Frz. Knöpfler, Staatsoberarchivar in Landshut, Dr. Ludwig Rothenfelber, Ronservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, D. Dr. Karl Schornbaum, Dekan in Roth bei Nürnberg. Dem Landesausschuß gehören außerdem die Obmänner der Ortsgruppen an.

Uls Bertreter ber "Bentralftelle für Deutsche Bersonen- und Familiengeschichte in Leipzig": Urchivar Dr. Friedrich We cie en.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins

für Familienkunde

Schriftleitung: Egon freiherr v. Berchem

München, herzogspitalstraße 1/1
gernsprecher 57594

5. Jahrgang

Mr. 7-12.

1927

Inhalt: Familienforschung und, Familienkunde. — Graf Bertold "von Burgedt". — Die Augsburg-Aftenbergische Golbschmiebesamilien Arnold hessischen Ursprungs. — Aussandsdeutsche Familiensorschung. — Namensverzeichnis nürmbergischer Stadt-Brieson des 15. und 16. Sahrhunderts. — Die "Mitteilungen des Altsheimer Bundes". — Süddentschland im ätteften Stettiner Bürgerbuch, — Die ättesten Graddenkmäler zu Marktredwig (Oberfranken). — 2. Familientag der Röttinger. — Familiengeschichtliches Suchs und Anzeigenblatt. — Buchbesprechungen. — Einladung. — Inserate.

Familienforschung und Familiennamenkunde.

Bon Rarl Lon, Rronach.

Es ift pom iprachlichen Standpunkt aus ficher gu bedauern, wenn man heutzutage namensformen wie "Frnkfurt (Main)" oder "Saalfeld-Saale" ftatt "Frankfurt am Main" und "Saalfeld an der Saale" ichreibt. Aber dieje Urt der Beifügung abgekurgter Untericheidungsgufage an Ramen ift keinesmegs eine Errungenichaft ber Neugeit. Neugeitlich find nur die verwendeten Gatgeichen (Rlammern, Bindestrich). Schon vor rund acht Sahrhunderten kannte man diese Urt von abgekurgten Namenszufätzen. Damals handelte es fich nicht um Städte, fondern um Berjonen. Die deutiden Taufnamen waren in Berfall geraten, viele von ihnen in Bergeffenheit gekommen. Die in Deutidland eingedrungenen - fälichlich als "chriftliche" oder "kirchliche" bezeichneten - judischen, griediichen und lateinischen Taufnamen vermochten den Ausfall nicht wettzumachen. Berjonen mit gleichem Taufnamen murden infolgedeffen immer gahlreicher, fo daß man gezwungen mar, ben Taufnamen irgendeinen Untericheidungsbehelf anguhängen, um Bermechilungen gu verhindern. Wenn man nun 3. B. mehrere Berfonen mit dem gleichen Taufnamen "Reinolb" auseinanderhalten wollte, hatte man etwa ichreiben konnen: Reinold, Gohn des Friedrich; Reinold, Gohn des Bermann; Reinold, Gohn des Rung; Reinold, der Bauer; Reinold, der 3immermann; Reinold, der Rote (= Rethaarige); Reinold im Holg (Ruhwald); Reinold von Hornbach (d. h. der aus Hornbach Bugewanderte); Reinold, der Leberfinger (d. h. der aus Leberfing Bugewanderte). Man machte fich aber bie Gache einfacher und ichrieb in abgehurgter Beije: Reinold Friedrich; Reinold Hermann, Reinold Rung; Reinold Bauer; Reinold 3immermann; Reinold Roth; Reinold Solg; Reinold Bornbach; Reinold Leberfinger. Rlammern und Bindeftriche, wie man fie heute bei "Frankfurt (Main)" und "Saalfeld-Saale" anwendet, kannte man nicht. Rur in wenigen Ausnahmefällen, wie 3. B. "von der Grun", "am Ende" (jest Amende, Amend, Amend, Ament) und "am Rain" (jest Umrain), murbe ein Taufnamengufat ungekürzt geschrieben.

Aus den anfänglich unselbständigen Taufnamenzusähen, deren lange Lebensdauer und künftige Bedeutung bei ihrer Entstehung niemand ahnte, haben sich durch Bererbung im Laufe der Jahr-hunderte unsere Familiennamen entwickelt. Nur wenige von ihnen, insbesondere gewisse übernamen (3. B Fink, Juchs), wurden — abgesehen von den aus Taufnamen hervorgegangenen Jusähen — ehedem selbständig als Personennamen, d. h. Spihnamen, gebraucht; die Mehrzahl waren nur

Unterscheidungszusätz zum Taufnamen. Das geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß auch Beseichnungen der Angehörigen eines Kollegiums (wozu z. B. Vierzigmann gehören könnte), als Familiennamen vorkommen. Wie hätte eine solche Bezeichnung, die doch mehreren Personen zukam (bei einem Bierzigmannerkollegium gleich vierzig Personen!), für sich allein zur Benennung einer bestimmten Person dienen können? Nur in Berbindung mit einem Tausnamen, der sich vielleicht innerhalb des Kollegiums nicht wiederholte, konnte damit eine bestimmte Person bezeichnet werden.

Die heutigen Formen der Familiennamen find hauptfächlich auf dreierlei Beife guftandegekommen: 1. durch lautliche Entwicklung, 2. durch lautlichen Stillftand, 3. durch Entstellung. Mus "Richard" hat fich "Reichert" lautlich entwickelt, gerade wie in ber übrigen Sprache "reich" aus althochdeutich "rihhi" und mittelhochdeutich "riche". Namen wie "Meigner" und "Stafel " jind aber ber Entwicklung ber übrigen Sprache nicht gefolgt; fonft mußten fie jett "Meigner" und "Stahl" lauten. Entstellt find Namen wie "Amrhein" aus "Amrain", "Bockhorni" aus "Bokorny", "Chenftreit" aus "Sebenftreit", "Ginhenkel" aus althochdeutich "eninchil" (Enkel), "Fiegenig" aus "Füffenich" (vom Ortsnamen Füffenich Br.), "Berbftreit" aus "Bebftreit", "Berrmann" und "Bormann" aus "Hermann", "Kronenbitter" aus "Kronawitter" (vom Ortsnamen Kronawitten 2 Ndb.), "Schneiderwinn" aus "Schneidenwind", "Stubenvoll" aus "Stubenfall", "Bollgold" aus "Bolkold", "Rottammer" aus "Rothammer" (vom Ortsnamen Rotham Nob.), "Bohlfahrt" aus "Wolfhard". Urfachen ber Entstellung find meift Migverständnis oder volkstümliche Umdeutung; einige Namen wurden aber absichtlich entstellt, wie &. B. Geidenschwang in Seidenschwang und Seidenschwarz, weil fie ihren Trägern nicht mehr gefielen. Richt als Entstellungen kann man mundartliche Namensformen wie "Prielmager" (hochdeutich "Bruhlmeier") bezeichnen; benn im großen Reiche ber deutschen Samiliennamen hat die im übrigen jum Afchenbrodel herabgefunkene Mundart noch basselbe Burgerrecht wie die Umts- und Ginheitssprache Sochdeutsch.

Die Grenze zwischen lautlicher bzw. mundartlicher Entwicklung einerseits und Entstellung anderseits ist nicht immer leicht zu ziehen. Soll man Formen wie Hanst (fränkisch für Hans) und Schlagenhaft (fränkisch Hars) und Sünderhaft (aus Sinterhauf) als entstellte oder mundartliche Formen betrachten? Wenn aus Katschenreuther (vom Ort Katschenreuth bei Kulmbach) sich in der Kronacher Gegend Kotschenreuther entwickelt hat, so gehört das noch zur mundartlichen Entwicklung; wenn aber Kotschenreuther anderswo zu Kutschenreuter, Kutschenreiter und Gutschenreiter geworden ist, so muß man das schon als Entstellung bezeichnen.

Ju den entstellten Formen gehören nicht alle jene Namen, die durch eine von der heute üblichen Rechtschreibung abweichende Schreibweise auffallen, wie 3. B. Bischoff, Fergg, Fren, Frentag, Haffner, Hopff, Huth, Khäser, Knauff, Krafft, Meußgeier, Oberndorff, Sffner, Spler, Saller, Bolck, Spahn, Weickmann, Wolff. Hier Schreibweisen erhalten, die ehedem auch in der übrigen Sprache üblich waren; es liegt hier also ein "Stillstand der Schreibung" vor. Haben wir es doch schles miterlebt, wie aus einem "Thal" ein "Tal" geworden, in Namen aber als "Thal" erhalten geblieben ist. In den früher üblich gewesenen Mitlauthäufungen, die uns heute, nachdem wir gelehrter geworden sind, überstüffig erscheinen, drückt sich, nebenbei bemerkt, die ungestüme Kraft des beutschen Bolkes aus, die lieber zu viel als zu wenig tun will, aber nicht immer von ruhiger überlegung geleitet wird.

Die deutschen Familiennamen, im einzelnen nicht selten aus einem Jufall oder der Berlegenheit des Augenblicks heraus geboren, stellen in ihrer Gesamtheit heute einen Schatz dar, der sich mit wenigen Worten gar nicht ausreichend würdigen läßt. Sie gestatten uns einen tiesen Einblick in vergangene Zeiten. Die aus Taufnamen deutschen Ursprungs hervorgegangenen Familiennamen enthüllen uns die ideale Gesinnung unserer kampsesstreudigen und dichterisch veranlagten Vorsahren. Die Berufsnamen gewähren uns Einblick in das Berufsleben früherer Zeiten; sie bewahren uns das Andenken an Berufe, die heute verschwunden sind (wie Aschennen oder Knöpfler). Die Unzahl von Stammortsnamen räumt gründlich mit der Vorstellung auf, daß man früher seshafter gewesen sie als heute; denn ihre Entstehung seht stets — mit Ausnahme der Einödenamen — eine Wegwanderung von dem Orte vornus, der den Namen gibt. Die übernamen geben zum Teile ein lebendiges Bild von Bolkswitz und Humor früherer Zeit, die auch vor Verbheiten nicht zurücksichrecken, die man sich in unserer überempsindlichen Testzeit nicht mehr gefallen lassen würde; weniger als den Namensträger kennzeichnen sie meist den Namengeber, den Menschen, der nun

einmal ein neidiges und boshaftes Geschöpf ift und den Splitter im Auge feines Rachsten lieber fieht als ben Balken im eignen.

Biele Familiennamen find in ihrer Bedeutung ohne weiteres durchfichtig und bedurfen keiner großen Erklärung; fo 3. B. Bauer, Baumeifter, Diener, Fifcher, Safner, Sager, Roch, Müller, Richter, Spengler, Schmid, Schmitt, Bagner, Jimmermann. Daneben fteben aber gablreiche Namen, die von Uneingeweihten nicht ohne weiteres verftanden werden können. Gie aufguklären, ift Sache ber Familiennamenkunde. Daf ber Sprachforicher vom Jach danach ftrebt, hinter Das Ceheimnis dunkler Familiennamen ju kommen, ift eine natürliche Sache. Ihm läßt es eben keine Rube, bis er ben Schleier eines fprachlichen Beheimniffes gelüftet hat. Aber auch weiteren Rreifen des Bolkes foltte Die Namenkunde juganglich gemacht werden; benn fie ift ein Mittel, um Sprachfinn und Deutschtum im beutichen Bolke ju fordern. Der Sprachfinn bes beutschen Bolkes und leider besonders jener Rreife, die dem Bolke Buhrer fein follten, ift heute ftark vermahrloft, was fich 3. B. in wuften Namenbildungen wie Ukudo, Bewiku, Belwiband, Butab, Emelka, Sagfah, Gejolei, Gugali, Orgefch, Gudhoga und Thegeba außert. Sinnreiche Namenbilbungen wie 3. B. die Feuerversicherungsgesellichaft "Phonir", Die Lebensversicherungsgesellichaft "Iduna", Der Bauverein "Gelbsthilfe", der haartrockner "Fohn" und der Staubsauger "Bampir" find heute seltene Ausnahmen. Die Namenkunde nun kann bas Bolk wieder lehren, das Namen keine millkürliden Uneinanderreihungen von Buchftaben (bag die Sprache aus Lauten, nicht aus Buchftaben besteht, hat unfer tinte- und bruckerichmargetriefendes Beitalter vergeffen), fonbern organifche Gebilde find. Die Familiennamenkunde kann das Deutschtum im Bolke forbern, indem fie ihm eine Schar von beutiden Taufnamen enthüllt, die als foldte außer Gebrauch gekommen und vergeffen find und nur noch als Familiennamen weiterleben; vgl. Familiennamen wie Dippold (Dietbalb), Dittmann (Dietmann), Dittmar (Dietmar), Dombart (Dombert), Dnroff (Dierolf), Edrich, Emmerich und Emmeria, Gebhard, Gernhardt (Gernhard), Gekwein (Goswin), Combart (Guntbert), Sartwig, Saubold (Subald), Sildebrand, Lampert (Lambert), Ballauf (Baldulf), Riepold (Richald), Schwarzmann, Trautmann, Bielberth (Filbert). Gine Wiedererweckung ber beutichen Taufnamen ift gur Sebung ber beutschen Gefinnung bes beutschen Bolkes unbedingt erforderlich; benn infolge ber Uberfremdung Deutschlands find von den ungegählten Taufenden deutscher Mannernamen nur noch rund fechgig, von ben in Ernft Forftemanns Sammlung vergeichneten rund 1750 deutschen Frauennamen nur noch knapp zwanzig in größerem Umfang als Taufnamen in Gebrauch, nämlich:

Abalbert (Albert, Albrecht), Abolf, Alfons, Almin, Angelm, Arnold, Arnulf, Bernhard, Bertold, Burkhard, Dietrich, Eberhard, Eckbert, Eckhard, Engelbert, Erhard, Erich, Ernit, Erwin, Ewald, Berdinand, Friedrich, Gerhard, Gottfried, Gotthard, Gottlieb, Gunter, Beinrich, Selmut, Berbert, Hermann, Subert, Rarl, Ronrad, Leonhard, Lothar, Ludwig, Luitpold (Leopold), Norbert, Oswald, Otmar, Reimund, Reiner, Reinhard, Reinold, Richard, Robert (Rupert, Ruprecht), Roland, Rudolf. Siegfried, Siegmund, Theobald, Ulrich, Waldemar, Walter, Werner, Wilhelm, Wolfgang, Wolfram; Abel und, Abelheid, Brunhild, Edelgard, Edeltraud, Gertrud (Gertraud), Sedwig, Sildegard, Sildes aund, Irmgard (Irmengard), Rlothild, Runigund, Luitgard, Mathild (Mechthild), Notburg, Roswith, Balburg, Baltraud, Sakliche Namenbrocken und Busammensehungen von Namenbrocken, jum Teile ausländischen Urfprungs, dienen heute gahlreichen beutschen Bolksgenoffen, namentlich Frauen, als Namen. Wer aber durch feine Schuliahre hindurch nur noch einen Junken von Sprachgefühl gerettet hat, der kann beim Leien und Soren ber klangvollen deutschen Taufnamen, benen kein anderes Bolk etwas Gleichmertiges an Die Geite gu ftellen hat, nicht umbin, Begeifterung für fie und Bedauern über ihren Rückgang und damit den Borfat ju gewinnen, ihnen kunftig wieder mehr Raum ju geben und gur Gindammung der welfchen Stammel- und Stummelnamen beigutragen.

Freilich sind auch in den Familiennamen nicht alle deutschen Taufnamen erhalten; aber trotzdem vermag die Befassung mit der Familiennamenkunde die Ausmerksamkeit auf den deutschen Namensschaft zu lenken. In vielen Familiennamen stecken Kurz-, Kose- oder Berkleinerungssormen zu deutschen Taufnamen, wie z. B. in Gammel, Ruhn, Schropp, Stahel, Thiem, Bolck, Wolf, Wolff, Dietl, Dietz, Diez, Eberl, Elstein, Giehrl, Gierl, Gümbel, Heindl, Heinlein, Heinz, Kunz, Lutz, Menzel, Münzel, Riedl, Seitz, Bölkl, Boltz, Wehrl. Einige davon sind zwar in der Regel nur als Ableitungen von bestimmten einzelnen Taufnamen zu betrachten, wie z. B.

Thiem von Dietmar, Wolf und Wolff von Wolfgang, Dietl, Diez und Diez von Dietrich, Heindl, Heinlein und Heinz von Heinrich, Kunz von Konrad, Lutz von Ludwig;

aber bei anderen steht die Ableitung von einem bestimmten einzelnen Taufnamen weniger sest; die verschiedenen Möglichkeiten, die z.B. bei Bolck und Bölkl bestehen, führen uns zu einer ganzen Reihe schöner alter Taufnamen, wie Bolkbert, Bolkbrand, Bolker, Bolkhard, Bolkmann, Bolkman, Bolkman,

Die Namenkunde fördert aber auch außer den deutschen Tausnamen noch viel vergessens deutsches Sprachgut ans Tageslicht. Wir glauben, unsere Muttersprache zu kennen, wenn wir Hochdeutsch können. In Wirklichkeit bildet aber die Amts= und Einheitssprache Hochdeutsch nur einen kleinen Ausschmitt aus dem deutschen Sprachscha, aus den deutschen Mundarten, die jetzt Immer mehr absterden, in den Familiennamen aber einen kleinen Niederschlag hinterlasse schrachgut. Die Familiennamen sind sozusagen ein sprachslicher Naturschutzpark; altehrwürdiges Sprachgut, das als Gebrauchsware ausgestorden ist oder in Mundarten noch ein Beilchendasein fristet, lebt in ihnen noch heute, der Allgemeinheit zugänglich, sort. Dieses Sprachgut der Allgemeinheit auch verständlich zu machen, bedeutet eine Förderung des deutschen Bolkstums, das bei der derzeitigen übermäßigen Fremdsprachenverhimmelung verkümmern muß.

Ein Teil unseres Bolkes bringt schon jest den Familiennamen Aufmerksamkeit entgegen. Das sind die Familienforscher. Und zwar mit gutem Grunde. Sind doch die Familiennamen Familienserbstücke, die — wenigstens im Mannesstamm — nicht verlorengehen können, wenn sie auch teilweise im Laufe der Zeit Beränderungen erlitten haben, und die durch ihr Alter ehrwürdig sind, wenn sie auch vielsach einem Zusall ihre Entstehung verdanken und über die Eigenschaften ihrer heutigen Träger in der Regel nichts mehr besagen. Und mit der Entstehung des Familiennamens entsteht auch eigentlich erst die Familie, wenigstens soweit bürgerliche Kreise in Frage kommen.

Die Aufmerksankeit des Familienforichers gewinnt der Familienname besonders dadurch, daß viele Pamiliennamen ein Stuck Familiengeschichte enthalten, bas gwar an fich bescheiden ift, aber wertvoll, weil es aus einer Beit ftammt, für die andere familiengeschichtliche Quellen fehlen. Der Familienname kann Auskunft geben über den Beruf des Familienftammvaters, wie 3. B. Die Namen Ammann, Bauer (mit Bujammenjehungen wie Neubauer), Becker, Brau, Decker, Dredfel, Fergg, Hammerichmidt, Reller, Rhafer, Rorner, Rubler, Lechner, Maier und Meger (mit 3ufammensehungen wie Beilmaier, Rihlmener, Rleinmanr, Niedermaner, Ditermanr, Bachmaner, Reitmgir, Stegmenr, Weinmager), Manger, Müller (mit Busammensehungen wie Schragmüller), Richter, Sonter, Schrauberer, Schrener, Schultes, Schwaiger und Ichweiger, Wachter, Wagner und Wegner, Wecgmann, Weinzierl; oder über feine Berkunft wie 3. B. Die Namen Baier, Baner, Banerl, Böhgimb, Frank, Schweiger oder Die gahlreichen Stammortsnamen wie Selldorfer, Sollfelder, Sornbach, Leonrod, Lichtinger, Oberndorfer, Rittershaufen, Röttinger. Unter den Stammortsnamen find von besonderem Belange die Einödenamen wie Ehrensberger, Rirchleitner, Luferseder, Rothenfelber, Winterhalter, Wolferseder, weil fie fogar ben Samilienstammfit angeben. Sprachlich noch reigvoller find jene Familiennamen, die die Berkunft nicht aus dem Inhalt, fondern aus der fprachlichen Form des namens erkennen laffen. Mögen die Familien heute wo immer anfäffig fein, die Familiennamenkunde verrät uns fofort, daß Beinlein und Stocklein aus Franken, Beindl und Bolkl aus bem bagerifchen, Gebele und Stockle aus bem ichmabifchen Mundartgebiet, Friedrichs, Benje, Jorgen, Junge, Rorte, Rraufe, Schulge, Sorge und Bocke nicht aus Guddeutichland ftammen.

Trot der familiengeschichtlichen Fingerzeige, die uns viele Familiennamen geben, darf man doch ihre familiengeschichtliche Bedeutung nicht überschäßen. Man muß sich überhaupt von der Borstellung freimachen, daß jeder Familienname unbedingt etwas Wichtiges enthalten müsse. Bei Familiennamen, die aus Taufnamen hervorgegangen sind, liegt ein familiengeschichtlicher Gehalt nur vor, soweit die sprachliche Form etwas über die Herkunft besagt. Bei Übernamen kommt dies ebenfalls in Betracht. Einige übernamen — wie Brühschwein (— Brühe das Schwein; Megger), Feineis und Grobeis (Schmiede), Mehltretter (Müller), Rußwurm (Schlotsger), Schaumlössel

(Roch), Schiegl (= Schuhlein; Schuhmacher), Spigenpfeil (Pfeilipigenverfertiger), Taig (Backer) - enthalten Hinweise auf den Beruf des Familienstammwaters; einige - wie Birnftiel (ein Kleiner, Schmächtiger), Blingler, Daum (ein Rleiner), Juchs (ein Rothaariger), Becht (mit auseinanderftebenben Bordergahnen), Knorr, Kraus, Rraufe, Rurg, Lang, Ries, Rieß, Roth, Schilcher, Schübel, Stark, Stingl (ein Langer, Schlanker), Weiß - Unfpielungen auf körperliche Gigenichaften, Die aber vielfach nur vorübergehende Gigenheiten in der Familie gewesen fein mögen. übernamen, Die fich auf geiftige Gigenichaften oder Lebensgewohnheiten beziehen, können aber nicht als familiengeschichtlich bedeutungsvoll angesprochen werden, zumal bei Entstehung folder Namen häufig boshafte ober icherzhafte Ubertreibungen mitspielen, die früher mit bemfelben Sumor aufgenommen murden, mit dem fie ausgedacht worden waren. Es ware überhaupt verfehlt, in übernamen etwa eine Charakteriftik feben ju wollen. Wenn 3. B. eine Familie ben Namen Brehm tragt, fo mare es' verfehlt, ben Stammvater ichledthin als judringlichen Menichen gu betrachten. Diefer hatte pielleicht ein einziges Mal in feinem Leben einem Mitmenichen etwas zugesetzt und lehterer außerte endlich unwillig: "Du bift wie eine Breme!" Bufällige Buhörer fanden Gefallen an dem gelungenen Bergleiche und ber Spikname "Breme" blieb haften, nicht nur fur Lebensdauer bes Benannten, fonder am feinen nachkommen bis heute. Bei Entstehung von Namen, die auf Bergleichen beruben, bewahrheitet fich bas Dichterwort: "Leicht beieinander wohnen bie Gedanken." Richt felten find die Fälle, in benen man überhaupt barauf vergidten muß, nach ber Entstehungsgeschichte eines übernamens ju foriden, weil er auf ein gelegentliches oder jufälliges Borkommnis guruckgeben mag, bas fich heute unmöglich mehr aufklaren laft. Rurglich fagte mir jemand in Bezug auf eine Berfon, Diefe mache immer ein Geficht, als ob fie in einen Solgapfel gebiffen hatte. Wie leicht könnte fich bei ben Buhörern eines folchen witigen Bergleiches ber Spigname "Solgapfel" für Die Berfon mit dem fraglichen Geficht herausbilden; wie ichwer mare es aber fur einen Unbeteiligten, fpater aus bem Spitnamen "Solgapfel" beffen Entftehungsgeschichte gu erraten! Ochließlich gibt es auch übernamen, Die ichon gur Beif ihrer Entstehung keinerlei Beziehung gur Berionlichkeit ihrer Träger hatten, fondern Diefen bei irgend einer Gelegenheit, & B. in ben Sandwerkergunften, nach Urt unferer ftudentischen Rneipnamen willkurlich beiglegt oder auch von ben Bennnten felbft gemählt murden, wie etwa die Namen Geratewohl, Rommallein, Merkswohl, Redslob, Gudecum (= Sieh bich um!), Thudichum. Als Die Gepflogenheit, Taufnamengufage gu führen, aus einem anfänglichen gelegentlichen Bedürfnis allmählich zu einer Mode und ichlieflich zu einer Sitte geworben war, wr jeder Beiname, mochte er lauten wie immer, als Taufnamengufat will-

Der Familienforicher darf nicht nur von den Früchten der Namenforichung genießen wollen, er ift auch berufen, in der Namenforschung mitquarbeiten. Ortsnamen kommen nicht selten mehrfach vor. Der namenforicher ift befriedigt, wenn er gu einem Stammortsnamen einen paffenden Ortsnamen gefunden hat; find aber deren mehrere vorhanden, wie etwa zu Angerpointner 2 Angerpoint Db. Ab., ju Danhaufer 1 Thanhaus Mb., 3 Thanhaufen Op. und 5 Thannhaufen Db. Ab. Op. Mf., ju Deininger 2 Deining Ob. Op. und 1 Deiningen Sch., ju Ginberger 4 Ginberg Db. Mb., gu Feliner 5 Felin Db. Ib., gu Fraunholg 5 Frauenholg Db. Ib., gu Guttenberg 4 Guttenberg Op. Df. Uf., Bu Hamberger 9 Samberg Db. No. Op., Bu Beimbucher 2 Beimbuch Ob., Bu Sundsdorfer 4 Hundsdorf Mb. Op. Mf., ju Bribeck 6 Bribach Db. Mb. Op., ju Lochner 10 Lochen Db., ju Munginger 2 Munging Db. Itb. und 1 Mungingen Sch., gu Roderer 2 Rodern Db., gu Riedner 16 Rieden Db. Nb. Dp. Mf. Uf. Sch., ju Seethaler 6 Seethal Db. Nb., ju Sontheimer 3 Sontheim Mf. Sch., Bu Wiefinger 8 Wiefing Db. Mb. Dp. (wobei überall nur ber Freiftaat Banern berückfichtigt ift), fo ift es Sache der Familienforichung, gu beftimmen, welcher von den mehreren paffenden Orten für die einzelne Familie in Betradt kommt. In der Regel wird hierbei die nächfte Rabe jum Jamilienstammsit maggebend fein. Rommt allerdings ein Ortsname fehr häufig vor, wie 3. B. Oberndorf (59mal in Bayern, Bufammensetgungen nicht gerechnet) oder find mehrere gleichnamige Orte, in deren Rabe ber Stammfit ber Familie ift, ziemlich nahe beieinander, wie etwa die 2 Beimbuch oder zweimal 3 Lochen oder 2 Geethal, fo mußten ichon weitere Behelfe gur Sand fein, um den namengebenden Ort genau gu bestimmen.

Nicht selten stehen dur Erklärung eines Familiennamens nicht nur mehrere gleichlautende Ortsnamen, sondern überhaupt mehrere Deutungen dur Berfügung. Auch in solchen Fällen kann die Familienforschung der Familiennamenkunde manchmal helsend beispringen. "Esse" 3. B. kann

nach Heinze-Cascorbi entweder ein Bielesser oder ein aus der Stadt Essen Zugewanderter oder ein Achsenmacher (Wagenbauer) sein. Letztere Erklärung kommt aus sprachlichen Gründen nur für den Niederrhein in Frage. Sie kann nur Platz greifen, wenn uns die Familienforschung die Herkunft der Familie von dort bekundet.

Die Familienforschung ift aber nicht bloß gur Entscheidung in Gingelfällen berufen, Die Familienforider können auch allgemein am Ausbau der Familiennamenkunde mitarbeiten. Der Grundbau der Familiennamenkunde fteht heute wohl feft, aber viel Rleinarbeit ift noch ju leiften. Gin Teil davon kann von den Familienforichern übernommen werden. Die hauptentwicklung der Familiennamen fpielte fich zwar zu einer Beit ab, in die der Familienforscher in der Regel nicht vorzudringen pflegt (etwa 1100 bis längstens 1500 n. Chr.). Aber die Beit von da an bis heute ift für die Weiterentwicklung der Familiennamen nicht bedeutungslos geblieben. Es ist daher auch in ihr noch manches für die Namenforschung gu holen. Bur Forschung ift aber ein Seer örtlich verteilter Mitarbeiter erforderlich, da viele Urkunden, wie 3. B. Rirchenbucher, nur an Ort und Stelle eingesehen werden können. Reine Sprachforicher gibt es gar nicht jo viele, wie wir brauchen murden, um die Urkunden alle durchausehen. Was fich als Sprachforicher ausgibt (3. B. manche Ortsgeschichts- und Beimatforicher mit ihren berüchtigten Ortsnamenerklärungen), find oft nur blutige Dilettanten auf dem Gebiete der Sprachwiffenichaft, die mehr ichaden als nuben. Sier kann der Samilienforicher in vielen Fällen helfend einspringen. Mit bem Umgang mit Rirchenbudern und alten Urkunden ift er ja vertraut. Freilich barf man nicht benken, bag einem beim Studium ber Rirchenbücher namenkundliche Forschungsergebniffe maffenweise als reife Früchte in ben Schof fallen. In manchem dickem Buche ift nur wenig namenkundlich Belangreiches, in einem andern gar nichts gu finden. Aber mandes Wertvolle ift boch aus ben Rirchenbudern ichon gutage gefordert worden. Go murden 3. B. die Familiennamen Bauernfachs, Bauerfachs, Beiergrofflein, Beierköhler, Beierkuhnlein, Beierlipp, Beierlorger, Beierschoder, Beierschotter, Beierwaltes, Dauerbegen, Denicheilmann, Föhrkolb, Föhrweiser, Fortichbeck, Fortichlanger, Geigerhilk, Rochdumper, Mannmeufel, Raabgrund, Schmittdorich, Wichichlee, Die gum Teile ben Namenforichern ichon manches Ratiel aufgaben oder falich gedeutet murden, an der Sand von Rirchenbuchforschungen aufgeklärt. (Näheres darüber in meinem Auffak "Sausnamen im Frankenwald" in Dir. 7/8 und 9 der Monatsidrift "Frankenwalb", Rronach 1927.) Der beste Selfer beim Finden und Entdecken ift meistens der Bufall; lagt man bas zufällig Gefundene nicht wieder verlorengehen, sondern macht es andern zugänglich, die Damit etwas anfangen können, fo ift icon viel gewonnen.

Ein Gebiet, auf dem durch die Familienforicher noch mancher Beitrag gu holen mare, ift beispielsweise bas fogen. "unorganische i". Wenn ein beutscher Familienname auf "-ert" endigt, fo liegt meift ein deutscher Taufname auf "-bert", "-fried", ober "-hard" gugrunde (Geubert = Siegbe.t; Geifert = Siegfried; Eckert = Echhard). Richt felten ift aber ein t an einen Ramen erst im Laufe der Beit gefügt worden, wie 3. B. bei den Coburger Namen Boseckert und Bogeckert (neben Bofieder und Bofieder), die auf den Familiennamen Boffeder (abgeleitet vom Ortsnamen Boffeck im Umtsbegirk Kronach) guruckgeben. Das t in Bofeckert und Bogeckert ift alfo ein "unorganisches t". Die Uhnen des Dichters Friedrich Rückert find als Rucker und Rücker seit 1540 nachgemiesen; ber erfte "Rückert" lebte 1668 bis 1738. Der Mandel von Rücker in Rückert vollgog fich alfo erft in einer Beit, die durchaus noch im Arbeitsbereich des Familienforschers liegt. Es kann daher gehofft werden, daß durch die Familienforschung noch mancher Beleg gur Frage des "unorganischen t" beigebracht wird. Dr. Edmund Nied, der Apostel des unorganischen t (Familiennamenbuch für Freiburg, Rarlsruhe und Mannheim, Freiburg 1924), läft nicht nur Schweigert. fondera fogar auch Schweigart, Schweickhart ufm. aus Schweiger hervorgeben. Bor einigen Jahren hatte ich in Beideck (Mfr.) Rirchenbucher in ber Sand, in benen es von "Schweiger" und "Schweigert" nur fo wimmelte. Gur mein Leben gern hatte ich ba nachgegraben, um festzwitellen, ob ein Busammenhang amischen beiden Ramen besteht und welcher; benn es kommt nicht nur vor, daß ein Endungs-t angesett, fondern auch, daß ein folches abgeworfen wird. Aber leider fehlte mir Die Beit; ich mußte fort. Bielleicht ift ein in größerer Rabe wohnender Forscher einmal in ber Lage, ber Sache nachzugehen.

Der Zweck meiner Zeilen ift nun nicht etwa, einen großen Namenforschungseiser in allen Familienscrichern zu entzünden. Ich wollte nur zeigen, welch wertvolle Dienste die Familiensorschung unter Umständen der Namensorschung leisten kann, vorausgesetzt, daß sie streng sachlich bleibt und ftets fich auf Tatfächliches beidrankt, fich aber vor kuhnen Schluffolgerungen hutet. Denn Sprachforidung ift ein gefährliches Gebiet für den, der darin nicht gu Saufe ift. Gewarnt muß vor allem davor werden, daß man einer vergingelt auftretenden Namensform ju große Bedeutung beilegt. Beute ift jeder Buchftabe in jedem Namen fogujagen ein unantaftbares Beiligtum; aber früher ichrieb jedermann, wie es ihm gerade in die Feder kam, ohne Rückficht barauf, ob er fich etwa verhort hatie. Die Schreibmeise eines alten Namens beweist baber noch nicht, bag er auch wirklich so gelautet hat, wie wir ihn gu lefen bekommen. Den Familiennamen, ber heute in Steinwiesen und Wallenfels "Schnabrich" geschrieben wird, finden wir im Kronacher Gerichtsbuch von 1465 bis 1472 "Snabreich", "Snobrach" und "Snobreich" und im Gerichtsbuch von 1509 bis 1512 "Schnabrach" geschrieben; daß der Name wirklich auch in viererlei Beije gesprochen murde, ift nicht gut benkbar. Immerhin kann eine alte Schreibform mancherlei gu benken geben. Wenn ber Familienname "Fleffa", den man ichon als "Flöger" ju erklären versucht hat, 1532 und 1542 neben "Fleffa" auch "Fleffin" gefdrieben wird (Blätter des Ban. LB. f. FR. 1926, G. 85 und 89), fo kann bas ben angegebenen Erklärungsversuch in 3meifel feben; allerdings ichaffen die vereinzelten Stellen noch keinen durchichlagenden Beweis, wenn nicht noch mehr Belege beigebracht werden; die hochdeutichen Endungen an, ein und in treten nämlich in oberfrankischer Mundart vielfach als a auf (Säubla = Baublein; Müllera = Müllerin); es könnte daher die Form "Fleffin" auch eine falfche Berhochdeutschung von "Fleffa" fein.

Graf Bertold "von Burgeck".

Bon Dr. Kamillo Trotter in Innsbruck, mit einem Nachwort von Prof. Dr. D. Frhrn. v. Dungern.

Der in Frage stehende Graf Bertold trägt, wo er selbst handelnd angeführt erscheint, nirgends den Beinamen "von Burgeck". Diesen gibt ihm erst ein Schiedsspruch von 1198 (Mb. X. 457) in dem Streit zwischen Abt Baldemar von Schenern und dem Kleriker Walter von Reunsausen, der behauptete, die beiden Kirchen Seleshausen (n. Schrobenhausen) und Holzkirchen (so. Gempfing) habe er vom Grafen Gerhard von Schauenburg, dem sie erblich zuskänden, während Schenern seitstellte, daß sie dem Kloster vom Grafen Bertold von Burgeck zugekommen wären. Es erscheint nun doch eine gene alogische Selbstverständlichkeit, darüber nachzusorschen, wieso diese gegensseitigen Behauptungen ausgestellt werden konnten? Merkwürdigerweise unterließ dies sowohl die Gruppe 1 wie die Gruppe 2 und beide verbissen sich in eine höchst nebensächliche Ortsfrage.

ther die Herren von Schauenburg, derzeit Burgtrümmer bei Heidelberg oberhalb Dosenheim, veröffentlichte Lamen in den Acta Acad. Theodor. Palat. VI. 1. 288 im 3. Drittel des 18. Jahrshunderts eine gründliche genealogische Abhandlung; er war zwar nicht imstande die Abstammung weiter als dis zum ersten Schauenburger Gerhard I. 1130—1150 zurückzusühren, aber schon ihm siel es auf, daß Graf Bertold "de Schauenburch quod est sita apud Renum in Germania" dem Kloster Schenern ein Gut in Ufsolterpach, dem heutigen Apseldorf dei St. Iohann in Tirol, verskaufte (Mb. X. 402 um 1190). Erst Pfarrer Bossert wies in den württembergischen Viertelzahrsshesten VI. 1883, S. 253/62, die Abstammung dieser Schauenburger von den Herren von Wolfsölden OU. Marbach, Württemberg, nach, welch letzter mit den Sillichgauer Grafen zusammenhängen.

Dag die Grafen von Schenern dorthin Begiehungen gehabt hatten, hat noch niemand behauptet und ift auch nicht zu beweisen. Un dem Gulichgau - burch den schmalen Pfullichgau (mit Achalm) getrennt - erstreckt fich der ebenso schmale Sau Wiggerstal (mit Urach). Go. von Urach liegt Wittlingen. Die beiden Brüder Burchard und Otto filii sororis Luitoldi comitis (v. Achalm) Mathildis de Horeburc erhielten die Salfte des Dorfes Bittlingen, den Sof Sirgenach am Rhein u. a. (MG. SS. X. 77). Dieje Mathilde heiratete bekanntlich den Grafen Runo von Lechsgmund und gebar ihm: Grafen Otto, Runo von Sorburg, Bijchof Burchard von Utrecht (ben früher genannten Burchard) und Bertold (DO. SS. X. 106). Dann heißt es weiter: Huic Bertholdo ex materna hereditate in sortem venit predium apud Wittilingen u. a. m. und Bertolds etwas geiftig beidrankter Gohn Burchard ichenkte Wittlingen u. a. bem Rlofter 3wiefalten, mas fich aber fein Better, Graf Beinrich von Lechsgmund, als Bruch früher getroffener Bereinbarungen, nicht gefallen ließ und ihm feine Guter wegnahm. Diefer Bertold, der Bruder des Grafen Otto, ift obiger Graf Bertold von Burged und Saileka, die Gattin Gerhard I. von Schauenburg, mahricheinlich Bertolds Tochter. Da Bertold nachgeborner Sohn war, erhielt er Guterabfertigung in Streulage. Renngeichnend dafür, daß nur diefer Lechsamunder ber Burgecker fein kann, ift, bag er gleich feinem Nachfahren Grafen Bertold von Schauenburg dem Rlofter Schenern Gut in Apfeldorf bei St. Johann in Tirol und in Biefenhaufen, Gde. Graffau, alfo in jenem Landstrich vergabte, wo die Lechs= gmünder begütert waren (Mb. X. 446).

Was den Sinwand Steicheles wegen des gemeinjamen Besites an der Burg a. d. Glan bei Eisenhosen betrifft, so besticht derselbe auf den ersten Blick. Die nach Fischbachau, Eisenhosen und Schenern vergabten Güter zeigen eine Gemengelage von Schenerner und Lechsgmünder Besit. Nichts beweist das besser die vom Grafen Bernhard von Schenern stammenden Güter in Mittelstetten, Wächtering, Etting, Wengen, alle bei Rain. Die Herkunft dieser Güter dürste auf Erbschaft von weiblicher Seite beruhen. Löst man sich von der Fabel, daß die Wittelsbacher Stamm-Mutter Jazacha (Hadamut) "de caströ Skiren" stamme, und erweitert man die genealogischen Unterziuchungen zur Reichzgeschichte unter den salischen Kaisern von Witte (Ergänzungsbd. 5 MIzsöGK., S. 342 ff.) und die dort sir Hazzig beigebene Stammtasel durch Klebels Aufsat über die Grafen von Sulzbach (Bd. 41 1926, S. 108 ff.) so stellt sich die Verwandtschaft der Schenerer und der Lechsgmünder solgendermaßen (siehe Stammtasel!):

Pilihilb + 6/10 — Graf Sighard + 9/4 1044				Abelheid Witwe 28/11 1043 Nordgaugraf Berengar 1007 1025 tot 28/11 1043		Tochter fiehe unten Tafel I
Hartwig Pfalggraf in Baiern † 1026 ~ Friberun aus Sachsen † 25/4	Friedrich Graf v. Tengling † vor 1072	Sighard Patriard, v. Aquileja 1068 † 12/8 1077 filii mai Hazio		Graf Gebhard 28/11 1043 tot um 1080 — Irmgard Lochter Pfalzgraf Runos in Baiern	v. Raftel II) G v. Schene	nzadja af Hermann † (1039/40) raf Otto rn†zwijdjen 8 und 1080
Uribo † 18/3 1102 Pfalzgraf 1041—1051	%oto † 1/6 1104		Graf Gi) Friedrich caf v. Rastel= Habsberg	II) Ekkehari Bernhard Otto Grafen v. Schepern'	

Bilihild Abelheid fiehe oben Tafel I	~	Tochter — Kuno — Konrad III Herzog von Kärnten † 1061, Graf im Sualafelb			
Ridjwara — Bertold von Järingen Herzog v. Kärnten + 5/6 1078	Speinrich † 7/8 1078 bei Mellrichstadt		Konrad † nadj 21/9 1091°) von Lechsgemünd — Matilde, Schwester Graf Luitolds von Uchalm		
Luitgarde † 18/3 1118/9 Diepold I von Bohburg † 7/8 1078 bei Mellrichstadt	Otto Graf - G, Tr. Burggraf Heinrichs v. Regensburg	;Kuno von Horburg — Irmgard Tr. Pfgr. Kunos in Baiern	Bertold Graf (von Burgeck)	Burdjard Bifdjof von Utredjt 1099	
Diepold II. + 8/11 1146 — I. Abelhaid, Tochter Wladislaws v. Polen	Heinrich I: Graf-von Lechsgemünd Luitgarde		Burchard	Hailika — Gerhard I. von Schauenburg	
Luitgarde Straf Bolkrad von Lechsgemünd	Volkrad Graf v. Lechsgemünd Luitgarde, Tr. Diepold von Vohbura	п.		Bertold Graf von Schaue nbur	

Graf Bertold von Burgeck und Graf Otto von Schenern waren barnach Nach-Geschwister-kinder, eine Verwandtschaft, die "a parentibus" Gemeinschaftsbesit ermöglicht, und doch so weit ist, daß ein lateinisches Begriffswort dafür mangelt, daher auch nur angedeutet werden kann. Graf hermann von Kastel ist ein Nordgaugraf, die eheliche Verbindung mit einer Tochter eines Geschlechtes desselben Gaues liegt daher sehr nahe. Genau so wie Graf Berengar von Sulzbach hatte Hazacha Güter nicht nur um Aibling, sondern auch am Nordgau, die sie ihrer Klosterstiftung zuwendete (Mb. X. 441/6). Daß diese Güter Eigengut und nicht etwa ehemännliche Zuwendung waren, beweist nichts besser als das vollständige Schweigen der Quellen über eine rechtliche Mitwirkung der Grafen von Kastel-Habsberg an Hazachas Klosterstiftung.

Nachwort.

Die Teilung des heutigen deutschen Gebietes in Länder beruht auf einem Vorgang, der Ende des 12. Jahrhunderts die deutsche Berfassung gründlich umgestaltet hat. Wir nennen ihn die Entstehung der Landeshoheit. Entscheidend war dafür das Auskommen eines neuen ritterlichen Dienstemannenadels, der um jene Zeit in den Herrichaften der wetlichen und geistlichen Herren, Grasen und Fürsten so einflußreich geworden war, daß man ihm zur Berwaltung Hoheitsrechte übertrug, die vorher nur von dem älteren dynastischen Adel persönlich ausgeübt worden waren. Um das deutlich zu erkennen, muß vor allem dieser ältere Abel besser des bisher geschehen ist, festgestellt werden. Deshalb sind alle aus den Urkunden herausgearbeiteten Beiträge zur Kenntnis der großen Famisien vor 1200 wertvoll. Es handelt sich darum, ihren Grundbesitz, ihre Amter und Titel, ihre Berbreitung und Anzahl, ihre gegenseitigen Beziehungen kennenzulernen. Dr. Kamillo Trotter der wie heute kein anderer Forscher die Masse der Nachrichten über grundherrliche Familien ganz Deutschlands und ihren Besits im 12. Jahrhundert und vorher die ins einzelne beherrscht, hat untersucht, zu welcher Familie ein Mann gehörte, der um 1100 gelebt hat und etwa 100 Jahre später als Gras von Burgeck erwähnt wird. Diese Studie sührt uns an der Hand von wenigem Namen nahe: Verwandter durch fast ganz Deutschland spazieren.

¹⁾ Arnulf von Dachau war wahrscheinlich nicht ber Sohn Hazichas.

^{*)} Mein Auffatz über die Grasen Frontenhausen wurde 1919 in der "Altbairischen Monatschrift" während der Kriegszeit gesetzt und enthält eine Anzahl sinnstörender Drucksehler: S. 17 gehört Bischof Konrad v. Regensburg natürlich unter Gras Heinrich von Pinzgau-Frontenhausen; S. 19 gehört über Gras Otto von Abenderg (nicht Abensberg) "Tochter", da er Schwager und nicht Bruder des Burggares Heinrich II. war; S. 21 unter e ist Abelheid die Tochter des Herzogs Heinrich und nicht Friedrich

Luitgard von Zäringen, Tochter Bertolds († 1078) und der Richwara, hatte zwei Brüder: Markgraf Hermann von Lintburg († 1074), Stammvater des Haufes Baden¹, und Bertold II. († 1111), der den Stamm der Herzöge von Zäringen, Ulmburg und Teck fortsette. Seine Gattin war eine Schwester der Königin Abelheid von Ungarn, Tochter König Rudolfs von Kheinselden und der Abelheid von Savonen. — Diepold II. von Bohburg, Markgraf von Cham († 1146) war einer der reichsten Fürsten seiner Zeit; eine seiner Töchter, Abelheid, die erste Gattin Barbarossas. — Die Grafen von Lechsgemund, Matrei, Mittersill, Frontenhausen, Pinzgau, Sulzau, Graisbach sind 1327 ausgestorben. Der Zweig, der sich von Horburg, Binzgau, Sulzau, Graisbach sporburgern im Elsaß, die dort noch etwas länger blühten. Bon einer Schwester des Grafen Luitold von Achalm und ihrem Gatten Werner hat Riezler das Haus Grüningen—Württemberg bergeseitet, von ihrem Oheim Egino das Haus Vrach—Fürstenberg². Die Mutter der Matisde von Achalm war Abelheid von Wömpelgard (Montbéliard); von einem Bruder ihres Vaters stammten die Grafen von Bar in Frankreich, von Lügelburg im Elsaß und die elsässischen Sbelherren von Blumenberg.

Die Grasen von Tengling sind Aribonen; von ihnen stammten die Grasen oder Herren von Burghausen, Schala und Peilstein in Baiern und Osterreich, von Kleeberg und Mörl in Hessen; in weiblicher Linie die Grasen von Plain und Herren von Machlant, sowie das Haus Isenburg in Hessen. — Berengar von Sulzbach und Libling war der Bater der Gertrud, Gattin König Konrad III. und der Berta-Irene, die den Kaiser Emanuel Kommenos heiratete. Die Enkelinnen Berengars wurden Stamm-Mütter der Häuser Trendurg, Hirschberg und Cleve. — Die Grasen von Kastel-Habsberg in Franken sind wohl sichon um die Mitte des 12. Jahrhunderts ausgestorben. Ein Teil ihres Erbes sindet sich in den Händen der österreichischen Babenberger, doch ist es noch nicht gelungen, den Erbgang seitzustellen. — Ekkehard von Schepen ist der Großvater Otto I. Herzogs von Baiern und Stammwater aller späteren Wittelsbacher.

Richt alle Bujammenhange in Diefer kleinen Bermandtichaftstafel find gleich gut gefichert. Es mare höchst erfreulich, wenn die Arbeit Trotters zu weiteren Untersuchungen hierüber und darüber hinaus anregen konnte. Die Bergogin Richwara ift von alteren Forschern (& B. Doberl) anders eingereiht worden, bis Wittich mahricheinlich machte, daß Bergog Konrad III. von Kärnten ihr Bater mar. Die Abstammung der Gulgbacher von dem Nordgaugrafen Berengar ift noch kurglich in der von Trotter gitierten Abhandlung Rlebels bestritten und der Grafentitel der Gulabacher aus ihrec Stellung als Bogte erklart worden: eine unmögliche Rombination. Auch waren bie Gulabacher nicht, wie Rlebel behauptet, Sauptvögte von Bamberg. Das waren die Abenberger Die Gulgbacher hatten die Bogtei für einige entlegene Berrichaften', - Wefentlich ift die querft von Wittich gegebene Gleichstellung Bergog Konrad III, von Rarnten († 1061) mit bem Stammwater ber Lechsgemunder. Erotter felbit hat in einer alteren Arbeit' bei Runo von Horburg als Sohn den anderen Runo von Horburg eingereiht, den Gatten der Adelheid, Tochter Bergog Beinrichs von Limburg (Ardennen), die in zweiter Che Graf Ronrad von Dachau, Bergog von Meranien, Kroatien und Dalmatien († 1159) heiratete, Schwefter der Ugnes, die Pfalggraf Friedrich von Sachfen († 1125) heiratete und einer dritten Schwester, Die durch ihre Tochter Sophie Stamm-Mutter bes zweiten Saufes Urnsberg in Beftfalen mit den 3meigen der Grafen von Rietberg und der Serren von Solte und Sontode geworden ift. - Sier wurden fich die elfaffifden Sorburger anreihen, über die aber noch keine gründliche Untersuchung vorliegt.

Welche Gesichtspunkte bei Forschungen dieser Art die seitenden sein solsten, zeigen Trotters Untersuchungen. Notwendig sind solche Arbeiten, weil angesehene Forscher das Bestreben eines geschlossene Geburtsadels vor 1100 leugnen¹ oder den Dynastenadel des ausgehenden 12. Jahrhunderts sich erst Anfang dieses Jahrhunderts aus der Gesamtheit der Freien entwickeln lassen oder zwei Abelsklassen, Grasen und Solcherren, unterscheiden wollen³. Gerhard von Schauenburg an der Bergstraße und seine Nachkommen, einsach Solcherren, stammten von Grasen, waren verwandt mit ersten Familien des Reiches und hatten in ihren Grundherrschaften die gleiche Stellung wie diese. Deshalb sind auch einsache Solcherren, wie die von Hohenlohe, die von der Lippe, der gleichen Landeshoheit teilhaftig geworden, die den Fürsten von Kaiser Friedrich II. ausdrücklich zugesichert worden ist. Die jüngeren Söhne der großen Familien bekamen nach deutschem Erbrecht ebensoviel als der Alteste, waren dem ältesten auch nicht (wie in Frankreich) untergeordnet, aber sie mußten sich mit Streubesitz und einem kleinen Stück vom Stammyut begnügen. Die Graserrechte und die großen Bogteien, die eine Familie erblich besaß, sielen in der Regel an die älteren.

Der Albel der gräflichen und nicht gräflichen Onnasten des 12. Jahrhunderts hat genau so schon im 11. Jahrhundert und früher bestanden. Wenn es schwer ist ihn in seiner Geschlossenkeit und Sonderstellung für die älteren Jahrhunderte nachzuweisen, so liegt dies an der Dürftigkeit der Quellen por 1100.

Die Augsburg-Nürnbergische Goldschmiedefamilie Arnold hessisch=nassauischen Arsprungs.

Bufammengeftellt durch Regierungsbaurat Friedrich E. G. Urnold, Flensburg.

I. Quellen.

- 1. Alte Berfaffung ber Burg und Stadt Cronenberg 1748 im Breuf. Staatsardiv in Wiesbaben.
- 2. Ludw. Frhr. v. Ompteda, Die von Eronberg und ihr Herrensith, Frankfurt a. M., Berlag Heinr. Reller 1899.
- 3. Stadtarchiv Augsburg:

Mugsburger Bürgerbuch 1557-1680,

Hochzeitsamtsprotokolle,

Steuerliften und Bergeichniffe ber Sausbefiger.

4. Städtisches Maximiliansmuseum in Augsburg:

Goldidmiebetafeln.

5. Rirchenbucher ber evang.=luth. Pfarreien in Mugsburg:

St. Unna,

Seil. Rreugkirche,

Barfüßerkirche,

St. Ulrich.

St. Jakob.

6. Danielis Traschii, Spitaphia Augustana Augsburg 1624.

¹ Seine Gattin Judith, † 1091, Er. Heffos von Backnang, war aus dem gleichen Sause Sülichsgau-First-Wolfsölden, dem die Herren von Schauenburg an der Bergstraße entstammen. Bgl. Oberrhein. Zeitschrift 51 (N. F. 12), 1897, S. 512.

² Sigmund Riegler, Geschichte des Hauses Fürstenberg, Tübingen 1883.

³ Bgl. E. Frhr. v. Guttenberg, Die Territorienbildung am Obermain, Jahrb. d. Hift. Bereins zu Bamberg, 1927, S. 537.

⁴ Da Rlebel überdies die Grafen von Schauenburg bei Landshut mit den Herren von Julbachs Schaunberg in Oberöfterreich verwechselt, bleibt von seiner Untersuchung nicht viel Brauchbares übrig.

⁵ Altbanrische Monatsschrift, XV, Heft 1, 1919, S. 26.

¹ Bgl. 3. B. Philipp Heck, Die Standesgliederung der Sachsen im frühen Mittelalter, 1927, S. 108. Heck stützt sich auf das formale Argument, daß die lateinischen Quellen kein Wort aufweisen, durch welches dieser Abel begrifflich herausgehoben worden wäre. Das ist richtig. Aber dem steht eben der tatsächliche Nachweis eines kleinen geschlossenen Kreises von Familien, in gleicher verfassungsrechtlicher Sonderstellung für die ganzen Jahrhunderte die Ende des 12. gegenüber. Dies positive historische Argument ist kärker als das negative.

² Bgl. Hermann Aubin, Die Entstehung der Landeshoheit nach niederrheinischen Quellen, 1920, S. 164.

³ Bgl. Stomaffer, Das Land und der Herzog, 1925; Ernft Maner, Zeitschr. d. Savignnft. f. RG. germ. Abt. 46, 1926, S. 44 ff. — Bgl. dagegen meine Abelsherrschaft im Mittelalter, 1927.

- 7. Anton Werner, Augsburger Goldschmied. Berzeichnis der Augsburger Goldschmiede, Silberarbeiter, Juweliere und Steinschneider von 1346—1803, Augsburg 1913, S. A. Schlossersche Buchhandlung (F. Schott).
- 8. Dr. August Weiß, Das Handwerk ber Goldschmiede zu Augsburg bis zum Sahre 1681, Leipzig 1897, Berlag von E. A. Seemann.
- 9. Bagerifches Staatsarchiv Mürnberg:

Ratsverlässe,

Totenbücher.

- 10. D. Joh. Martin Trechsels (Großkopf genannt), Berneuertes Gedächtnis des Nürnbergischen Schannis Kirch-Hofs usw., Frankfurt und Leipzig. Abam Sonath. Felheckers seel. Erben 1735 (S. 610).
- 11. Evang.-luth. Friedhofsverwaltung, Nürnberg Lorenzerplat 10. Grabbriefe von 1719—1725, Sektion Johannis betr. Grabftätte Nr. 187 (v. 21. IV. 1724).
- 12. Rirchenbücher ber evang.-luth. Bfarreien in Murnberg:

St. Sebald,

St. Lorenz.

13. Rirchenbücher ber evang.-luth. Pfarreien

in Hersbruck a. P.,

in Leerstetten,

in Leinburg.

II. Wappen und Serkunft ber Familie.

Die äußere Beranlassung für die Aufstellung der nachstehenden Stammfolge war das Grabmahl Rr. 187 auf dem alten St. Johannis-Friedhof in Nürnberg, auf dem sich eine Bronzetafel mit der Aufschrift Georg Arnold und folgendem von Rankenwerk umgebenem Wappen befindet;

"In gespaltenem Schild ein aus dem linken Rand hervorgehender gekleideter Urm, 5 Kornähren auf ihren Salmen in der Sand haltend. Auf dem bewulsteten Selm 5 Halme mit Ahren aus viersachem Bügel hervorsteigend."

Die Farben des Wappens sind nach einer gleichartigen Darstellung des Wappenschildes auf den Goldschmiedetaseln im Städt. Maximiliansmuseum in Augsburg vom Jahre 1607 blau und gold.

Bis zu dem Bekanntwerden dieser Wappendarstellung auf dem Grabmal i. I. 1925 war die Führung des gleichen Wappens mir nur für eine Familie desselben Namens bekannt, deren Stammwater Konrad Arnold i. Jahre 1604 aus Usingen in Nassau nach Franken eingewandert war. (Bgl. Stammtasel der Familie Arnold aus Franken von Friedrich E. G. Arnold, Erlangen 1916, Junge und Sohn und Stammbaum der fränkischen Familie Arnold Usingisch-Nassausichen Ursprungs in den Heralbischen Mitteilungen, herausgegeben v. Herald. Berein "Zum Kleeblatt", Hannover 1917, S. 55—57, vom gleichen Bersaljer.)

Da die fragliche Grabstätte laut Ausweis des Grabbrieses bei der städtischen Friedhossverwaltung bereits i. 3. 1596 von einem Goldschmied Georg Arnold gekaust war, erschienen die bisher als richtig erkannten Abstammungsverhältnisse plöglich zweiselhaft. Das Austreten des Wappens vor 1604 im Nürnberger Gebiet ließ vielmehr eine Abstammung von einer bodenständigen mittelsränkischen Familie wahrscheinlich erscheinen. Klarheit konnte nur durch das Aussuchen der Borsahren dieses Goldschmieds Georg Arnold und durch Festlegung der genealogischen Jusammenstänge in Form einer Stammtasel geschäften werden. Dieses ist durch die nachstehende Stammsfolge auch in vollem Umsange geglückt, die das bisherige Forschungsergebnis bestätigt hat. Auch Taunus (Hessenwassenstellung) ist nicht mittelsränkischen Ursprungs, sondern aus Eronberg im die Nürnberger Gegend eingewandert.

Sie gehört also, wie auch durch die Wappengleichheit bestätigt wird, der gleichen vor 1600 im nassausschaftlichen Gebiet verbreiteten Familie Arnold an, deren Ursprung wohl in Usingen selbst liegt, da der Name hier rückwärts die 1453 nachweisbar ist. Wann der Iweig von Usingen nach Cronberg verzogen ist, war bisher nicht sestzustellen. Der Jusammenhang beider Familien muß vor 1550 liegen, so daß auch das Wappen schon vor dieser Zeit geführt wurde.

In Cronberg ist der Name Arnold im 16. Jahrhundert nicht mehr nachzuweisen, da alle Ratsprotokolle, Steuerlisten usw. bei dem Brand des Rathauses 1792 verbrannt und die Archive durch die Sprengung der Festung Königstein 1796 durch die Franzosen vernichtet sind. In der einzigen erhaltenen Quelle für die ältere Stadtgeschichte, der Druckschrift v. 3. 1748 betitelt "Alte Verfassung der Burg und Stadt Cronenberg" wird in einem auf Seite 122 abgedruckten Ratsprotokoll aus dem Jahr 1540 ein Bürger Jacharias Usingen genannt. Vielleicht ist in diesem Bürger der Vater des Wengand Arnold zu sinden, da auch andere Usinger Arnold des 15. und 16. Jahrhunderts außerhalb der Heinders fich nach dieser benannten (vgl. die Ersurter Universitätsprosesssischen Bartholomeus Arnold 1463—1532 und Lorenz Arnoldi 1475—1521, die sich meist Usingen nannten). Zedenfalls beweist der Name, daß vor 1550 Sinwanderung von Usingen nach Eronberg stattgefunden hat.

Die Stammfolge macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, insbesondere ist anzunehmen, daß Nachkommen bis in die Gegenwart blühen, da die letzten Vertreter des 18. Jahrhunderts infolge Wegzugs aus Nürnberg bezw. Augsburg nicht weiter verfolgt werden konnten. Vielleicht gehört zu diesen Linien auch die zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Wien lebende Familie Arnold, die das gleiche Wappen gesührt hat.

III. Stammfolge.

A. Mugsburger Linie.

I. Wengand Arnold, Kiftler von Eronenberg (= Eronberg im Taunus), wird zusammen mit feiner Shefrau Magdalene geb. Dietrich am 20. IX. 1560 Bürger in Augsburg, Barschaft 200 fl. (vgl. Augsburger Bürgerbuch 1557—1680). Er wohnt zunächst auf unser Frauen Graben, seit 1570 außerhalb St. Gallentor E 213, † 1585. 1575 geschworener Meister. 5. IX. 1581 Geschaumeister. Seine Ehefrau starb 1604.

Dieser Wengand A., dessen Borname bei den Nittern von Sichborn — später Eronenberg — üblich war, steht in irgendwelchem bisher nicht geklärten Zusammenhang mit dem Goldschmied Hans Arnold von Grienenberg, † Augsburg 1596, von dem zunächst angenommen wurde, daß er als Stammvater der gesamten Augsburger Goldschmiedesamilie Arnold angesehen werden müsse, dam mit ihm der Name A. bei den Augsburger Goldschmieden zum erstenmal auftaucht. Bei seiner Sheschließung mit Vardara Miller aus Augsburg am 23. VI. 1566 tritt Wengand A. als Vürge auf. Umgekehrt ist Hans A. 1587 Vürge bei der Verheiratung von Wengand A.'s Sohn Wolfgang (Hochzeitsamtsprotholle 1566, S. 125 dund 1587, S. 91.). Unter dem i. I. 1566 für Hans A. dort angegebenem Herkunftsort "Grienenberg Inn dem Land zu Hesselm" ist vermutlich Gründerg bei Gießen zu verstehen, wo der Name A. in der fraglichen Zeit vorkommt. Ein Schart A., Vürger zu Gründerg, wird im Gründerger Stackburd (Hesselm Loeisen Landsarchiv Darmstadt) 1552 genannt. Dessen Tagder Wargarethe verheiratet sich um 1543 mit Peter Knott, Sohn des Girlach Knott. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß mit Grienenberg insolge dialektischer Ausssprache oder unrichtiger Schreibweise ebenfalls Cronenberg — Eronberg gemeint ist.

Bu der engeren Bermandtschaft des Wengand A. scheint dieser Hans A. indessen nicht gehört zu haben, da er nicht das Ahrenwappen führt, sondern eine Hausmarke (vgl. Goldschmiedetaseln v. 3. 1591 und 1596).

Die Magdalene Dietrich entstammte wohl einer Eronberger Familie, die sich noch in der Stadtkirche auf dem einzigen erhaltenen bürgerlichen Spitaph des M. Leonhard Ditterich, geb. 17. I. 1545, † Eronberg 20. II. 1624 nachweisen läßt. Er bekleidete 49 Jahre lang das Schultheißenamt und 4 Jahre lang das Schulamt. In der Burgkapelse wird auf einem quadratischen Stein in der Mitte 1620 ein Iohann Dieterich, Cellarius (= Reller) Eronbergensis genannt, der hier vermutlich die Bauaussührungen besorgt hat. Das Wappen Dietrich am Spitaph zeigt im Schild ein rotes Herz mit daraufsührendem silbernem Kreuz. Das gleiche Wappen besindet sich mit den Buchstaben V.D. auch an einem Hause hinter dem Gaschaus zum Adler.

Rinder gu Augsburg geboren:

- 1. Wolfgang 21. fiehe IIa.
- 2. Georg 21. fiehe IIb.

- 3. Feligitas U., geb. ..., + Berm. Augsburg (St. Anna) 29. X. 1597 mit David Bener (Bener), + ebd. Juni 1626, Burger und Goldichmied dafelbit. Er wohnte in ben erften Jahren feiner Che bei ber Schwiegermutter (E 213). Bgl. ihre Gingaben an den Rat vom Jahre 1626 megen Beiterführung der Werkstatt ihres + Mannes burd ihren minderjährigen Gohn.
- 4. Jonas U. fiehe IIc.
- 5. Daniel 21. fiehe Ild.
- 6. Wengand 21. fiehe IIe.
- 7. ? Sans U. fiehe IIf.
- IIa. Bolfgang U., geb. ... , & Augsburg 1622, begraben auf bem Gottesacker bei St. Stefan. Burger und Golbichmied, auch des Gerichts zu Augsburg. Er wohnt auf dem Rogmarkt vor bem Barfügertor (G 324), bann am beil. Rreugtor (D 169), feit 20. XI. 1604 befigt er auch Das elterliche Saus (E 213), Durch feine zweite Seirat übernimmt er auch noch das Saus C 97 1591 ift er bereits Meifter, 1607-1609 Borgeber der Goldichmiede. Auf der Tafel ber Borgeher im ftabt. Maximiliansmufeum fein Wappen i. 3. 1607: Schild blau-gold gefpalten, barin blau gekleideter Urm 5 goldene Ahren in der Sand haltend. Er mar fehr mohlhabend und gahlte i. 3. 1621 70 fl. Steuer. Bei Werner (G. IV) wird er in ber Blütegeit ber Augsburger Goldichmiedekunft unter den Schöpfern von Meifterwerken genannt.

Berm. I. ebb. 1587 (Sochzeitsamtsprotokoll v. 11, X. 1587 G. 91 b) mit Euphrofine Bileger. Tochter des Burgers und Goldschmieds Abraham Pfleger,

verm. II. ebd. (St. Anna) 6. X. 1614 mit Ratharina Rauchwolf,

verm. III. ebd. (St. Unna) 25. IV. 1616 mit Beronika (Berina) Söllthaler, + 1624, Witive des Burgers und Goldschmieds David Chkirch, † 1613. Beronika 21. übernimmt das Haus E 213 am 13. VIII. 1622.

Rinder gu Augsburg geboren:

- I. Che: 1. Abraham II. f. IIIa.
 - 2. ? Sufanne U. geb, + verm. ebd. (St. Unna) 30 X. 1623 mit Emanuel Seckel, Bürger und Goldichmied in Mugsburg.
 - 3. Wolfgang U. f. IIIb.
- II. Che: 4. Regina A. get. (St. Anna) 7. VIII. 1615, +
- III. Che: 5. David A. get. (St. Unna) 26. I. 1617, \$....
 - 6. Johannes A. get. (St. Anna) 17. IV. 1619, † 7. Philipp U. f. IIIc.
- IIb. Georg U. f. B. Murnberger Linie.
- IIc. Jonas A. geb., † Augsburg 1620, begraben auf dem Gottesacker bei St. Stefan Bufammen mit feinem Bruder Wolfgang Al. (vgl. Daniel Trafd), Spitaphia Auguftana, Mugsb. 1624). Bürger und Goldichmied ebd.

Berm. I. dafelbit (St. Unna) 23. X. 1600 mit Regina Pfleger, vermutlich eine Tochter bes Goldichmieds Abraham Pfleger.

Berm. II. ebb. (St. Unna) 21. XI. 1608 mit Regina Sileger, Witme des Sans Steff. Rinder II. Che gu Mugsb. geboren:

- 1. Jonas A. get. (heil. Rreug) 15. IX. 1609, +
- 2. Helena U. get. ebd. 20. II. 1611, + IId. Daniel A. geb...., + wohnt 1604 E 213.

Berm. Mugsb. (St. Anna) 17. V. 1604 mit Regina Laufer. Rinder:

- 1. Georg A. get. ebd. (St. Anna) 5. IV. 1611, +
- 2. Cuphrofina U. get. ebd. (St. Unna) 13. VIII. 1613, + . . . 3. Daniel A. get. ebd. (heil. Rreus) 20. VIII. 1614, +
- He. Wengand A. geb. ... , + Augsb. um 1630 ohne Bermogen. Burger und Goloichmied bafelbft. Berm. ebd. (St. Unna) 20. V. 1609 mit Barbara Erb. Sohn gu Mugsb. geboren:
 - 1. Rudolf 21. (St. Ulrich) get. 28. IV. 1610, +

Hf. Sans Al. geb. 1582, + Augsb. 1620. Burger und Golbichmied bafelbit, Berm. ebb. (St. Unna) 21. VI. 1610 mit Maria Roll.

Cohn gu Mugsb. geboren:

- 1. Samuel A. get. (St. Anna) 17. V. 1611, +
- IIIa. Abraham A. geb...., + um 1635. Burger und Goldichmied ju Augsburg, befaß das Haus G 315 - vordem in Befig feines mütterlichen Grofvaters Abraham Bfleger - und fteuerte i. 3. 1625 15 fl. Berm, ebb. (St. Unna) 27. XI. 1617 mit Reging Gundelach, Er erhielt bei feiner Beirat von feinem Bater Bolfgang 21. 1000 fl. Mitgift. Rinder in Augsburg geboren:
 - 1. Wolfgang 21. get. (St. Unna) 12. X. 1618, +
 - 2. Euphrofina U. get. ebd. 4. III. 1620, +
 - 3. Wolfgang 21. get. ebd. 14. I, 1622, +
 - 4. Abraham Al. get. ebd. 25. X. 1623, +
 - 5. Regina U. get. ebd. 10. V. 1625, +
- IIIb. Wolfgang A. geb. ... , + Burger und Sandelsmann in Augsburg, er bewirbt fich am 7. I. 1623 um den Golde und Gilbermarenladen des verftorbenen mobilhabenden Christoph Schanternell.

Berm. ebd. (St. Unna) 13. II. 1623 mit Unna Maria Reifer, Tochter bes Burgers und Bleichers Daniel Reifer Dafelbit.

Kinder zu Augsburg geboren:

- 1. Sarah 21. get. (Barfüßer) 13. VI. 1625, +
- 2. Anna Maria A. get. (St. Anna) 17. VIII. 1627, †
- IIIc. Philipp A. get. Augsburg (St. Anna) 30. IV. 1621, + . . . Burger und Maler in Augsburg. Berm. ebd. (Barfuger) 20. VII, 1643 mit Unna Maria Bogel, Tochter bes + Beter Baul Bogel dafelbit.

Rinder gu Augsburg geboren:

- 1. Sabine U. get. (Barfügerkirche) 20. VIII. 1647, +
- 2. Beter Baul 21. fiehe IVa.
- VIa. Peter Paul A. get. Augsburg (Barf.) 9. IV. 1649, † . . . Bürger und Golbschmieb in Augsburg.

Berm, I ebd. 1681 (Sochzeitsamtsprotokoll p. 26, VII, 1681) mit Beronika Robler, Tochter des Bürgers und Rürschners Bacharias Rohler ebd.

Berm. II ebd. (heil. Rreug) 6. X. 1687 mit Magdalena Rein, Tochter bes Balthafar Rein ebd. Rinder gu Augsburg geboren:

- I. Che: 1. Philipp Zacharias U. get. (St. Unna) 14, X. 1683, + . . .
 - 2. Maria Sabina A. get. (St. Unna) 18. XI. 1684, +
 - 3. Maria Philippine 21. get. (St. Unna) 7. I. 1686, +
- II. Che: 4. Philipp Zacharias A. get. (heil. Rreuz) 5. VIII. 1688, +
 - 5. Philipp Baul 21. get. (heil. Kreug) 12. II. 1690, +
 - 6. Reging Beronika U. get. (heil. Rreug) 16. IV. 1692, +
 - 7. Erhard Balthafar 21. get. (heil. Rr.) 31. VII. 1698, +

B. Mürnberger Linie:

IIb. Georg U. geb. zu Augsburg 1563, + ju Bersbruck a. d. Begnit 23. VI. 1636 Burger und Goldichmied gu Murnberg in der oberen Goldnergaffe neben dem Maulbeerbaum. Er wird als "Goldtidmidgefelle von Augspurg" am 5. VII. 1591 Murnberger Burger, am 13. VII.1592 Meifter. Um 8. II. 1596 ermirbt er die Grabftätte Dr. 187 auf dem alten St. Johannisfriedhof in Nürnberg, wo die erhaltene Grabplatte das Wappen mit den 5 Ahren zeigt. Bon ihm rühren vermutlich einige erhaltene Ornamentstiche ber, sogenannte Rielos, die als Werkstattvorlagen gedacht maren.

Berm. I. Murnberg (St. Gebald) 9. VIII. 1591 mit Magdalena Winter, + (begr.) ebb.

17. X. 1664.

Berm. II. ebd. 17. IV. 1615 mit Unna Sochheimer, Witme des Flachmalers Beter Sochheimer ebd.

Blatter des Baperifchen Landesvereins für Familienkunde.

Rinder gu Murnberg geboren:

- I. Che: 1. Magdalene U. get. (St. Sebald) 13. VI. 1592, +
 - 2. Chriftoph U., fiehe IIId.
 - 3. Paulus U. get. ebd. 31. I. 1595, +
 - 4. Sufanna U. get. ebd. 25. VIII. 1596, +
 - 5. Clara 21. get. ebd. 8. IX. 1597, +
 - 6. Maria U. get. ebd. 21. IX. 1598, +
 - 7. Urfula U. get. ebb. 26. X. 1599, +
 - 8. Georg 21., siehe IIIe,
 - 9. Maria Magdalena 2l. get. ebd. 12. IV. 1603, +
 - 10. Sanns U. get. ebd. 17. I. 1605, +
 - 11. Seinrich U., siehe IIIf.
 - 12. Wolfgang 21. get. ebd. 12. VI. 1607, +
 - 13. Anna Maria U. get. ebd. 30. V. 1608, + (begr.) ebd. 28. X. 1634.
 - 14. Urfula 21. get. ebd. 27. II. 1610, † . . . Berm. Bersbruck a. d. Begnit 13. V. 1633 mit Mag. Georg Berian, Pfarrer und Rantor dafelbit, Gohn des Wohlgelehrten S. Martin Berian, 1603-1611 Bfarrer zu Leinburg (Mtfr.). vorher in Entenberg.
 - 15. Lorenz 21. get. ebd. 14. III. 1611, +
 - 16. Dorothea 21. get. ebd. 15. VIII. 1612. +
- IIId. Chriftoph U. get. Rurnberg (St. Gebalb) 30. X. 1593, + . . . (amijchen 1624 und 1632). Bürger und Goldichmied in Rurnberg in der Schuftergaffe. 22. VIII. 1615 Meifter. Berm. I. ebd. (St. Gebald) 10. IV. 1616 mit Urfula Rittner, + (begr.) ebd. 25. III. 1621, Tochter des Goldichmieds Sans Rittner dafelbit.

Berm. II. ebd. (St. Loreng) 26. VII. 1621 mit Apollonia Braun, Tochter bes Sieronymus Braun bafelbit.

Rinder gu Murnberg geboren:

- I. Che: 1. Hans Philipp A. get. (St. Gebald) 19. VIII. 1617, †
- II. Che: 2. Hans Chriftoph U. get. ebd. 10. X. 1622, +
 - 3. Margarethe 21. get. ebd. 11. VI. 1624, †
- IIIe. Georg A. get. Rurnberg (St. Gebald) 25. XII. 1601, † (begr.) ebd. 19. XI. 1669. Burger und Goldichmied in Rurnberg, anfangs am alten Beinmarkt, dann in ber unteren Goldnersgaffe an der Festung. Er mar gleichgeitig Gold- und Gilberschauer am Murnberger Leibhaus. Berm. I. Murnberg 4. I. 1631 (vgl. Berkundbuch 28. XI. 1630) mit Margarethe Roth, + (begr.) ebd. (St. Gebald) 27. V. 1658, Witme des Goldidmieds Paul Roth bafelbit.

Berm. II. ebb. (St. Gebald) 20. IX. 1658 mit Unna Maria Braunacker, + (begr.) ebb. 8. VIII. 1660, Witme des Goldidmieds Frang Braunacker dafelbit,

Berm. III, ebb. (St. Gebald) 13. I. 1662 mit Unna Margarethe Barft, Bitme bes Georg. Barft, + 1661, Goldichmied und Genannter ju Rurnberg und der lobl. Burgerichaft beftellter Leutnant.

Sohn III. Che:

- 1. Georg U., fiehe IVb.
- IIIf. Heinrich A. get. Mürnberg (St. Gebalb) 28. III. 1606, + (begr.) ebb. 9. V. 1668. Bürger und Goldarbeiter in der unteren Goldnersgaffe an der Befte. Berm. ebd. mit Magdalene, † (begr.) Nürnberg (St. Gebald) 20. XI. 1664.
- IVb. Georg A. get. Murnberg (St. Gebald) 13. VIII. 1664, † . . . Burger und Goldichmied auch Sandelsmann in Rurnberg, bann in Leerstetten (Dek. Schwabach) auf einem Rothichen Sofe wohnend, ichlieflich in Robthal. (Der Rothiche Sof ftammte wohl von feiner Stiefmutter Margarethe Roth).
 - Berm I. Murnberg (St. Gebald) 6. II. 1684 mit Urfula Sufanna Gungenhäufer, + (begr.) ebb. 1. XII. 1684, Tochter des Gebald Gungenhäufer ebd.

Berm. II. ebb. 25. XI. 1685 mit Unna Maria Schmidt, Tochter bes Beinrich Schmidt. Sandelsmann in Mürnberg.

Rinder: (I. Che) 1. Johann Gotthard 21., get. Rurnberg (St. Gebald) 21. XI. 1684, † . . .

- (II. Che) 2. Meldior U. get. ebd. 12. VII. 1686, +
 - 3. Maria Margaretha U. get. ebd. 14. 10. 1690, †
 - 4. Urfula U. geb. Leerstetten 13. III. 1694, † Berm. Mürnberg (St. Gebald) 1. XI. 1722 mit Johann Friedrich Remmel, Burger und Reftler in Rurnberg.
 - 5. Daniel U., fiehe Va.
 - 6. Michael U., fiehe Vb.
- Va Daniel U. geb. Leerstetten 29. II. 1704, + 1731 Buchdruckereiverwandter in Rurnberg. Er ließ zusammen mit feiner Schwefter Urfula ben Grabbrief feines Urgrofvaters Georg U. für die Grabitätte Ir. 187 auf bem St. Johannis-Triedhof für fich und feine Nachkommen am 21. IV. 1724 erneuern. Berm. ebd. 1726 mit Balpurga Cberhart, Tochter bes Burgers und Buchdruckers Baul Eberhart ebb.

Rinder gu Murnberg geboren:

- 1. Sebald Friedrich A. get. (St. Sebald) 18. XII. 1726, †
- 2. Euphrofine Al. get. (St. Gebald) 17. XII. 1728, +
- 3. Dorothea 21. get. (St. Lorenz) 17. IX. 1731,
- Vb. Michael A. geb..., † (begr.) Nürnberg (St. Gebald) 5. VI. 1759. Burger und Buchdrucker im Rramersgaflein ebb.

Berm. dafelbft (St. Gebald) 12. IV. 1730 mit Barbara Förfter, Tochter bes Burgers und Gartners Daniel Forfter Dafelbit.

Rinder gu Murnberg geboren:

- 1. Johanna Margaretha U. get. (St. Sebald) 17. II. 1731, † . . .
- 2. Andreas A. get. ebd. 15. XII. 1732, †
- 3. Wilhelm Seinrich U. get. ebd. 7. IV. 1735, +
 - 4. Magdalena U. get. ebd. 9. II. 1737, +
 - 5. Gertrud Marta 21. get. ebb. 18. VIII. 1739, & (begr.) bafelbft (St. Gebald) 25. VII. 1760.
 - 6. Magdalena Dorothea U. get. ebd. 5. VIII, 1742, +
 - 7. Johann Georg Seinrich U. get. ebd. 28. VI. 1746, †

Auslandsdeutsche Familienforschung.

Bon Dr. Ludwig Finch in Gaienhofen.

Wir haben in den letten fieben Jahren die Familienforschung in Deutschland auf andere Grundlagen gestellt, fie ift uns ein Jungbrunnen geworden. Wir haben die rein geschichtliche Forichung in lebensgejegliche erweitert, wir find von ber Stammtafel auf die Uhnentafel und gur Enkeltafel gekommen, das heißt: wir richten unferen Blick nicht mehr blog in die Bertgangenheit, fondern durch fie auf die Bukunft.

Dabei ftiegen mir in jeder Familie auf Angehörige im Musland. Und mir gingen ihnen nach, genau jo wie den Familiengliedern im Inland, und verzeichneten fie in unferen Urkunden. Denn wir erkannten, daß fie ohne irgend einen Unterschied ju unserem Blutskreis gehörten, ihre Urheimat bei uns haben, felbit wenn fie ingwifchen braugen mit ihrer Umgebung verichmolgen maren. Es galt nur, fie aufzufinden und wieder aufzuwecken.

Und wir machten dabei die Erfahrung, daß die Stimme des Blutes, die ichon langit erftickt ober eingeschlafen ichien, beinahe in jedem wieder ermachte und laut murde, ja, daß ber lange Entschwundene voll Freude von feinen Borfahren und Busammenhängen erfuhr, und die alten Bande wieder aufnahm. Es ift eine dankbare Arbeit, die hier noch gu leiften ift. Wir wollen in jedem Land die Auslandsdeutschenforschung organisieren und den Blutkreis wieder ichließen.

Man kann babei von zwei Geiten ausgehen, von Deutschland als bem Urfprungsland, und vom heutigen Gaftland. Wir ftellen in jedem Land Bfleger ber Familienkunde auf, die Sand in Sand mit Lehrern und Pfarrern die Forschungen dort aufnehmen. Go ift in Borto Alegre in Brafilien ichon ein auslanddeutscher Berein für Familienkunde entstanden. Wir wollen jedem Chepaar gur Hochzeit feine Uhnentafel bis gur Einwanderung überreichen; das foll die Mitgift vom neuen Wohnland fein. Die letten Borfahren, die darauf vergeichnet find, muffen uns herübergereicht merden, und wir werden fie wieder in Deutschland finden, mit allen ihren Uhnen, und mit ben im Mutterland verbliebenen Zweigen. Dies wird die Mitgift ber alten Beimat fein. Die Erfahrungen zeigen, daß das Berftandnis fur biefe Busammenhange, fur ben rollenden Blutstropfen groß ift; viele, die mit einem Male wieder Glied einer großen beutschen Familie geworden find, haben eine unstillbare Gehnsucht, wieder einmal heimzukommen, ihren Ursprungsort, ihr Beimatdorf, ihr Stammhaus ju feben, fie rufen die lebenden Bermandten gufammen, erkennen gleiche Buge bei ihnen wie bei fich, fie find mit ihnen burch eine geheime innere Stimme vertraut, wie mit keinem anderen fremden Menschen. Und fie nehmen Bilder und Bucher mit, um fie im neuen Land ju zeigen, oder wir ichicken fie ihnen, man fteht Bate, es geht ein Strom verwandtichaftlichen Bertrauens hin und her, und ich habe es erlebt, daß der Enkel eines Ausgewanderten wieder auf Brautwerbung nach Deutschland kam. Deutsche Frauen holt man fich.

Denn mas find unfere Auslanddeutichen anderes als deutiche Blutsinfeln im Bolkermeer, Borpoften und Stutpunkte, jeder Trager deutschen Erbguts aus uraltem Stoffe. Das lagt fich nicht durch ein paar Sahrzehnte oder Sahrhunderte Aufenthalts im Auslande verwifchen. Die deutschen Uhnen find im Blute vorhanden, fie merden fortgeerbt bei jeder Beirat, meftergetragen durch die Bukunft, und fie laffen fich nicht ausrotten; benn gah find mir Deutschen, das muß man uns laffen, und fo find auch die Erbkeime, die von uns ausgehen, untilgbar, fie treiben zur Tat, zur Forschung, fie laffen nicht schlafen, denn in ihnen erbt fich auch ein Teil der deutschen Geele weiter. Die deutsche Geele aber holt ihre Rrafte nicht einseitig aus dem Berftand, der fich feine Gehirnwindungen gegraben hat im Rampf ums Dafein und hart und kalt macht, fondern aus dem Gemut, das feinen Quell im Bergen hat.

Wir wollen die Auslanddeutschen in unseren Familiengeschichten und Geschlechtsregistern als gleichwertige und ebenburtige Glieder unferer Familien führen, denn fie gehoren ju uns, und find Blutsteile unseres Bolkes. Gie leben, ohne es ju miffen, in unserem Rreis, denn ber Bererbungsforicher weift ohne Muhe nach, daß fich bei ihnen, wo fie auch fein mogen, Die gleichen Gigenichaften, Fähigkeiten, Beranlagungen vorfinden, wie bei ihren Bermandten im Baterland, Die Erokeimzelle ift die gleiche. Und ich möchte jeden Auslanddeutschen bitten, fich ein Uhnenbuch anzulegen, wie ich es bei uns anrege. In ein wohlgebundenes Buch mit weißen Blattern trage man auf der erften Geite ein Wort ein, das den Ginn erklart, einen Spruch, einen Bers:

> Urahn ftarb und Urahn lebte, Spindel fpann und mob das Tuch. Geele flog und Bogel ichwebte. Alles fteht in Gottes Buch.

Auf ber nächsten Seite ichreibt man fich felber ein, und zwar gang unten, mit Ramen, Geburtstag und hochzeitstag. Auch den Namen und Geburtstag feiner Frau, Darüber kommen die Namen und Tage der Eltern, und über ihnen finden gerade noch die Eltern ber Eltern Plat, Die Großeltern mit allen ihren Tagen: Geburt, Sochzeit und Tod. Huch ihrer aller Beruf und Stand. Go hat man fich eine kleine Uhnentafel ber allernachften Bermandten mit feiner eigenen Sandichrift angelegt. Diefes Buch fendet man an Freunde. Man bittet fie, fich nach diesem Borgang genau ebenso einzuschreiben, mit der eigenen Sandidrift, mit den nachsten fechs Borfahren. Und man wird feben, daß jeder, der das Buch in die Sande bekommt, eine große Freude daran hat, fid befinnt, über fich nachdenkt, und über feine vier Großeltern hinaus Bu forichen beginnt. Jeder wird fich fofort ebenjo ein Uhnenbuch feiner Familie und Freunde anlegen. Denn Diejes Buch hat nicht nur kulturgeschichtliche Werte, es entreift ben nächsten Samilienkreis der Gingetragenen der Bergeffenheit, - fondern es wirkt fittlich und erzieherifch. Mander wird burch bie Sahrhunderte guruckdenken, über bas Erbgut, bas ihm und feinen Freunden hinterlaffen ift, er wird es aufzeichnen, soweit er es vermag, und er wird so eine Arbeit leiften, die für feine Nachkommenichaft von größter Bedeutung ift.

Co merden mir Inland= und Auslanddeutiche in immer engere Berührung miteinander kommen und in einen feelischen Austaufch miteinander treten, wie er in unferem Blute vorgebildet ift. In Deutschland vermag ber in jedem Land bestehende Landesverein für Familienkunde die Gaden wieder aufgunehmen und weitergufpinnen. - Die Landesvereine find in Dr. Weckens Taichenbuch für Familiengeichichtsforichung vollständig aufgeführt (Berlag Degener, Leipzig), fast in jeder größeren Stadt gibt es bagu einen "familienkundlichen Abend", und bas große Blutnet, das fich über die deutsche Welt ausspannt, wird fo erft gur Erkenntnis und Bedeutung kommen und feinen Segen ausbreiten über alle, die von ihm umfangen find.

Namensverzeichnis nürnbergischer Stadt-Briefboten des 15. und 16. Jahrhunderts.

Bon Poftinfpektor G. Riefkalt in Bamberg.

Bei meinen Borarbeiten gu einer "Boftgeschichte der freien Reichsftadt Rurnberg bis gum Sahre 1615" hatte ich Gelegenheit, eine Reihe von Ramen ftadtnurnbergifcher Reichsboten und Beiboten aufzuzeichnen, die ich hiemit bekanntgebe.

Dieje Ratsbriefboten murden feit 1476 als Bedienftete ber Stadt betrachtet und in die "Umterbüchlein" aufgenommen.

In den "Deutschen Reichstagsakten" werden genannt:

18. 6. 1421 Sans Singer, Fuchspeiß.

Cunt Frenfrank.

22. 9. 1423 Ansling.

25. 8. 1423 Cberhardt Sas. Matthes Tandorffer,

Frik Rlingenbeck.

Bartholomes Northeimer.

17, 11, 1423 Frit Somsner.

9. 2. 1424 Ulrich Serlein, Frit Junkmann,

Cunt Weidenlich.

31. 1. 1425 Miclas Meichsner.

1434 Jacob Rrebs,

Tirolt.

1437 Seczelstorffer.

9. 4. 1478 Borg Ebelmann, erhielt auf 2 Jahre Stadtvermeis, ber ihm am 14, 4, 1478 geichenkt murbe.

15. 5. 1478 Dreswitter (Beibote?).

In den Umterbüchlein ericheinen:

Frit Braun von 1476 bis 1486.

Sans Remftetter von 1476 bis 1499.

Hanns Ropp von 1476 bis 1486.

Balthafar Egrer gen. Ragler von 1476 bis 1482 (entlaffen).

Ulrich Krug gen. Nagler von 1479 bis 1489.

Frit Sanns Praun nur 1489.

Undr. Rattler von 1489, bis 1516.

Loreng Praun von 1489 bis 1492.

Sans Flaidner von 1490 bis 1503. Sans Frennkel von 1492 bis 1494. Michael Stangel von 1494 bis 1497. Jorg Rösch von 1497 bis 1499. Saing Grenger von 1499 bis 1505 auf 1506. Linhard Wernlein von 1499 bis 1503. Erhart Goller von 1505/06 bis 1515. hanns Spenfeger von 1505/06 bis 1516. Mority Paternostermacher von 1505/06 bis 1505/6. Beter Leupolt von 1507 bis 1512. Erhart Frenmann von 1512 bis 1525. Jörg Lenfimüller von 1512 bis 1527. Michel Türck von 1513/14 bis 1518. Lorent Newholk von 1515 bis 1523. hanns Meeder von 1516 bis 1519. heinr. Winckler von 1516 bis 1532. Beter hempfling von 1519 bis 1530. Ofwald Kirchberger gen. Weber von 1519 bis 1531. Lorent Newholt gen. Lobgott von 1524 bis 1529/30. Sans von Riging (Riginger) von 1525 bis 1528. Sanns Fridmeg von 1525 bis 1553 abgedankt. Sigmund Schwefer von 1529 bis 1553 abgedankt. Beter Sag von 1535 bis 1553 abgedankt. Unthonn Rorb von 1538 bis 1553 abgedankt. Being Retichmann von 1539 bis 1553 abgedankt. Being Wandenhöfer von 1542 bis 1553 abgedankt. Melchior Suter von 1541 bis 1553 abgedankt.

Als Beiboten (die nur aushilfsweise Botendienste leisteten und bei freiwerdenden Botenstellen als ordentliche Boten Aufnahme finden konnten) werden in den "Nürnberger Ratsverlässen" erwähnt:

1534 Riener, abgedankt 25. 10. 1538.

27. 3. 1535 Görg Beller.

1. 11. 1538 Sanns Bühler, abgedankt 23. 4. 1539.

16. 6. 1544 Seint Sartmann.

24. 9. 1546 Seinlein.

14. 5. 1550 Sanns Meckenrieder.

14. 11. 1552 Hanns Reskorb, abgedankt 29. 12. 1552.

29. 12. 1552 Jakob Belner, Megger.

? Sans Rorer, abgedankt 1554.

1554 Sans Krapff.

20. 2. 1554 Beter Ralb.

Gabriel Müller.

15. 6. 1554 Rarl,

Marr.

21. 11. 1556 Ulrich Bafold,

Martin Selm.

22. 3. 1558 Jörg Weigel (gen. noch 29. 8. 1566).

15. 9. 1572 Hanns Lindner,

Michl Diem.

Cafpar Schaffer.

Loreng Anöller, 1585, von Beruf ein Sifcher. Georg Rugler, "gewesener Leipziger Bote". Benedikt Rögel, 3. 2. 1587, Anölles Stiefsohn.

Blätter des Banerischen Landesvereins für Familienkunde.

Christoph Albrecht, 23. 11. 1589. Joh. Zeileißen, 12. 1. 1605. Heinr. Forster, entlassen 26. 11. 1614, Flinderleinschlager (Flitterblättchen). Hanns Lauer, 9. 10. 1612. Gabriel Haas, 9. 10. 1612. Paulus Breuning, 9. 10. 1612.

Die "Mitteilungen des Altlandheimer Bundes."

Bur Unregung und Nachahmung.

Jeder Familiengeschichtler weiß, welch wichtige Quelle für ihn — neben den grundelegenden (handschriftlichen) Pfarrmatrikeln — oft auch die (meist schon gedruckten Universitäts- und sonstigen: Schul-Matrikeln bedeuten. Freilich empfindet man es bei deren Gebrauch oft doppelt schwerzlich, daß der Lebensgang, den wir etwa soweit hatten sessitellen können, von hier aus selten unmittelbar weiter versolgbar ist, vielmehr gewöhnlich abreißt, weil nur in verhältnis- mäßig wenig Fällen nachträgliche Fußnoten verraten, was weiter aus den einzelnen Personen murde. Schon bei Schuliubiläen 2. B. wo all die noch Lebenden, welche sich einst durch so eine Unstalt hindurcharbeiteten, zusammengestellt werden sollen, macht es bekanntlich oft die größten Schwierigkeiten, die Betressenden in auch nur entfernt vollständiger Jahl auszukundschaften, da uns das Leben so rasch und so weiter auseinandersiührt.

Später gar, wenn die meisten oder alle Vertreter eines gewissen Zeitabichnittes ichon gestorben sind, wird es immer schwieriger, ja oft geradezu unmöglich, den Spuren der einzelnen nachzugehen in allen Windrichtungen der Welt.

Da scheint es uns im Interesse der samiliengeschicklichen Bestrebungen gute Runde zu bedeuten, daß eine Schule einmal den Anfang macht, in den gedruckt erscheinenden Blättern seit August 1926 auch immer über das weitere Schicksal ihrer Abiturienten auf dem Lausenden zu beiten Sie legt den jeweils Abgehenden nahe, von Zeit zu Zeit der Schule Nachricht zukommen postarfen und druckt die entsprechenden Notizen in ihren Blättern ab. So wird es später einmal ein leichtes sein, der Lebensspur jedes einzelnen zu folgen.

Wie wichtig wäre weitestgehende Nachamung und Berallgemeinerung dieses vorbildlichen Gedankens, der freilich seinen Ursprung in erster Linie natürlich dem Umstand verdankt, daß die Schule, welche ihn saßte, das von Dr. Ernst Reisinger geleitete Süddeutsschaft de Landerzieh ungsheim Schondorf am Ammersee ist, und ihn in ihren "Mitteilungen des Altlandeheim er Bundes" verwirklicht. Denn troß der stattlichen Jahl von jeweils 140 Schülern, die das L.E.H. Schondorf a. A. in 9 Klassen umfaßt, wußte diese Schule, an Stelle des unpersönlichen Anstattsbetriebs samiliäres Leben zu sehen durchzusehen, wie es eben dem "Keim"-Gedanken entspricht gegenüber dem "Anstatts"-Gedanken. Also, daß dort draußen am Ammersee wirklich eine Art "Gestade glücklicher Jugendlichkeit" sür heranwachsende Mittelschüler entstand, wo man keine Nummer mehr ist, die mit dem Abitur als erledigt gesten muß, sondern wo eine Antsamiliengeschichtliches Band auch weiterhin alles verbunden sein läßt.

Diesem Iweck nückt übrigens auch ein jüngst erschienenes großes Graphik-Blatt dieses Schulheims von Botho Schmidt, um alle die zu grüßen und anzuhalten zu frohem Erinnern, welche einst aus dieser vielköpfigen Land-Erziehungs-Heim-Tamilie ausgingen in die weite Welt. Mag dabei der Geist, der aus dem Blatt zu uns spricht, mindestens ebenso überraschen, wie der gesunde Geist des Heins selbst, so ist das dei näherem Zusehen nicht verwunderlich. Denn dieser Heingeist steht nicht lediglich in schön klingenden "Leitsägen" auf dem Papier, sondern hat in der ganzen Wirklichkett diese großen Familiendaseins Gestalt gewonnen, ernst und froh, strass und fret, in einer Landusselv voll Arbeitswillen und Heimatgesundheit. So fast ungsaubhaft also sür den Außenstehenden das Glück dieses Erziehungsheimdaseins scheinen möchte, genau so unwahrscheinlich mutet uns, auf den ersten oberstächlichen Blick hin das große Erinnerungsblatt an. Denn daß ein wahrhaft modernes Erziehungsunternehmen im Charakter so viel von einer "Insel der Seligen" haben soll, das scheint ebenso weltsremd wie die Vorstellung, daß diese Lithographie mutiger Romantik im Jahr 1926 entstanden ist.

Blätter bes Banerifden Landesvereins für Familienkunde.

71

Und wenn ich denke, was mancher Familiengeschichtler darum gäbe, hätte er solch einen historischen, wie künstlerischen Niederschlag aus einem Abschnitt der Aulturmitte seiner Vorsahren, so freue ich mich in Gedanken daran, was für doppelte Freude späteren Geschlechtern familiengeschichtlicher Sinstellung solch eine Folge von Lebensnotizen und solch ein Blatt aus unserer Gegenwart bedeuten soll! Wo das ganze vielgestaltig tatensrohe Leben dieser Menschen eingesangen eischent, erfüllt mit dem Zauber, der die Kräste aller guten Geister ahnen läßt und offenbart, die hie: am Werk sind, vom frühen Morgen die ties in warme Sommernächte, damit im Zusann:enarbeiten voll Pflichtbewußtsein und Zugendsrohsenn wirklich erwächst, wovon Otto Roquette einst verkündete: "Ihr könntet ew'ge Schäße heben, wenn ihr das Leben nicht versäunnt:

Süddeutschland im ältesten Stettiner Bürgerbuch

(1422-1603).

Mitgeteilt von Regierungsbaurat C. Rittershaufen in Stettin.

- 1. 1597 Beinrich Bate von Beig (ob Beiß in Oberbagern?) b. E. rabs Weinschenk.
- 2. 1585 Beinrich Berke von Burmbs (Worms) am reinstromb ein Raufmann und weinschenk.
- 3. 1596 Undreas Block von Wardenberg (ob W. in Baden?) ein Wollmeber.
- 4. 1589 Undreas Rarlftadt von Dmmenrode ein Dreffler.
- 5. 1583 Johannes Rarftadt von Murnberg ein Schreiber und Raufmann.
- 6. 1512 Buftan Relbel von Strafburg ein Ginkeller.
- 7. 1591 Sakob Rorn maffer von Stucgardt, M.g. F. (= meines gnädigen Burften) gardner und ein bramer.
- 8. 1576 Sanns Cunradt von Reichenbach ein Tuchka ...
- 9. 1571 Sanns Detleff von New Münfter ein Difcher.
- 10. 1542 Chriftoffer Entgeberger ein Buchbinder von Strafburg (ob Strafburg im Elfaß?)
- 11. 1588 Stephanus Forchhammer von Murnbergk ein Jubiliere.
- 12. 1569 Sanns Frannche ein Ramacher von Smeinfortt.
- 13. 1586 Sang Granke von Ulm ein Goldichlager.
- 14. 1587 Bulff Goldmafcher von Murnbergk ein Schufter.
- 15. 1591 Abam Onfeler von Rodenberg ein Rleinschmidt.
- 16. 1538 Beter Sermann von München ein Taidner.
- 17. 1587 Bolff von Soue von Nürnbergk ein Bareidmacher.
- 18. 1582 hans Leonart von Frankenmyne (ob Frankenweinheim in Unterfranken?) ein Töpfer.
- 19. 1574 Baftian Corent von Beidenburg ein Boigtlander ein Tifchler.
- 20. 1589 Bulff Miller von München ein Bürftenbinder.
- 21. 1580 Samuel Müller von Eflingen ein Wirtenberger ein Mefferschmidt.
- 22. 1534 Ulrich Mugler von Seilbronn ein Buchler (?).
- 23. 1576 Cafpar Dimald von Nördlingen m. f. G. (= meiner fürftlichen Onaden) Schenk.
- 24. 1601 Bolff Pabenberger von Ettingen aus Benerland m. In. Fr. (= meiner gnabigen Frau) Hofschneiber.
- 25. 1573 Bulff Beppis von Bamberg ein Mefferichmied.
- 26. 1579 Mattheus Rodftorffer von Nürnbergk ein Tifchler.
- 27. 1603 Sans Röfeler von Murnberg ein Balbierer.
- 28. 1586 Bernhart Rudloff von Wardenberg (ob W. in Baden?) ein Wollweber.
- 29. 1581 Seinrich Schmittner von Nürnberg ein Beiggerber.
- 30. 1584 Jodim Seger von Stragburg (ob Str. im Gliaf?) ein Dagloner.
- 31. 1582 M. Balger Geger hoffichneider F. g. biener von München.
- 32. 1599 Chriftoffer Thier von Mupurg ein Goldtichmidt.
- 33. 1591 Jodim Inmme von Bawelsdorff (ob Baulsdorf in der Oberpfalg?) ein Bogmann,

- 34. 1582 Galamon Werner von Franckftein ein Logbecker.
- 35. 1584 Baltin Wennhard von der Frenftad ein Tuchmacher.
- 36. 1559 Sans Winhardt von Baffom ein Beutler.
- 37. 1454 Sang Deng von Rotenburg (ob R. in Bürttemberg?).

Die ältesten Grabdenkmäler zu Marktredwitz (Oberfranken).

(Aufgenommen im Jahre 1909.)

Bon E. Riegkalt, Bamberg.

Außen an der protestantischen Rirche hinter dem Rathause befinden sich drei alte, stark abgenutzte Grabbenkmäler:

1. Grabstein aus grauem Gestein, Länge 208, Breite 136 cm. Inmitten desselben ein Wappenschild, der von einer spätgotischen Umrahmung umschlossen wird; beides nur noch in Umrissen erhalten, da der Stein als Antritt zur Kirchentüre dient. Die Umrahmung beweist, daß auch früher kein Helm vorhanden war. Der Text zieht sich am Rande um die vier Seiten herum und lautet, in Mönchsschrift geschrieben:

"Anno × dni × m. ceccxy (1412) × die × × meii × obiit × venerabili × dominos × johannes rösler (Rößler) × plebanys × haid (huius) × ecclesie × cuid (cuius) × anima × [requiescat × in × pacem] ame × ".

Das in eckigen Klammern Stehende ift unlesbar und aus dem Zusammenhange ergangt; das in runden Klammern Stehende ift die Aussigna der vorangegangenen Worte.

2. Stein aus weißem Marmor (?), Höhe 99 cm, Breite 84 cm. Der Stein wird bis auf einen mäßig breiten Kand an den vier Seiten ausgefüllt durch eine Darstellung Christi am Kreuz mit den beiden Marien; alle drei tragen einen Glorienschein. Um besten erhalten ist der radförmige des Christuskopfes. Das Ganze von schöner Wirkung, obwohl nicht ganz ebenmäßig (z. B. die Hände Christi viel zu groß); sehr stark verwittert. Text nur am linken und rechten Rande vorshanden gewesen.

Links: "m × cece × xxxnn ×" (1444).

Rechts: Die erfte Salfte des Textes fehlt, die zweite gang unleserlich.

3. Grab, einer Olbergnische ahnlich. Un der hinteren Wand achtzeiliges Gedicht aus neuerer Zeit, bas nicht sehr aut ift:

"Hier ruht der werthe Mann Herr Stephan Leopold Dieweil Redwik ift, die Fama bleibet hold.
Das Kirchenwerk bracht Er zu Stand mit klugen Taten Dem güldnen Munde gab Gott reiches wohlgerathen.
Nur wichtigs nahm er vor u. führt es glücklich aus,
In seiner Urt u. Schrift bei Fremden und zu Haus.
Weil er der Lehrer war, stand Redwiß in der Blüthe
Drum ehrt man seine Usch, mit dankbaren Gemüthe."—
Der Stein trägt noch das beigesügte Wappen.



2. Familientag der Röttinger.

Auf Grund des Rundschreibens vom 18. Mai 1927, das gleichzeitig mit Heft 1 der Familienzeitschrift an alle Röttinger usw. erging, trasen sich am 5. und 6. Juni zahlreiche Namensträger zum 2. Familientag in Nürnberg. Als Tagungsstätte war wieder, wie im Vorjahr, das Kath. Hospiz St. Sebald gewählt worden. Daß die Tagung auf die Pfingstseiertage sestgeset wurde, darf als ein glücklicher Gedanke der Vorstandschaft bezeichnet werden, da so allen Verusen das Erscheinen ermöglicht wurde.

Ab 7 Uhr abends trafen sich die Namensträger in einem Lokal der genannten Tagungsstätte. Helle Freude leuchtete aus den Augen der ankommenden Mitglieder, wenn ein von der letten

Blätter bes Bagerifchen Landesvereins für Familienkunde.

73

Tagung her bekanntes Gesicht auftauchte und herslich waren Begrüßung und Wiedersehensfreude. Dann ging's ans Borstellen der fremden Namensvettern und ebasen, die erstmals an einer Samilientagung teilnahmen. Der Abend verlief rasch bei gemütlichem Beisammensein, Erinnerungen wurden ausgetauscht und neue Bekanntschaften geschlossen.

Am 6. Juni, vormittags 9 Uhr, begann die ofsizielle Tagung. Namens der seider verhinderten beiden Vorsikenden, Herrn Zivilingenieur Bernhard R., Halle a. Saale, und Herrn Fabrikedirektor Christian R., Lichtenfels, eröffnete der Schriftsührer und Mitglied des Familientats, Herr Buchhändler Brund R., Bamberg, den 2. Familientag. Er begrüßte die anwesenden Namensträger aus herzlichste und das Mitglied des Familienrats, 1. Beislieger, Herrn Oberforstverwalter Ludwig R., um Beihilfe bei dem Borsike. Nach Berlesung der eingelausenen Glückwünsche, Entschuldigungsschreiben und geschäftlichen Mitteilungen wurden als neue Mitglieder ausgenommen: Hedwig Köttinger, techn. Lehrerin, Bitterseld; Ida Köttinger, Witwe, Offenbach; Maria Josepha Walter, geb. Köttinger, Witwe, Bopsingen; Michael Köttinger, Spinnmeister, Haunstetten; Joseph Köttinger, Weichenwärter, Pluderhausen; Franz Köttinger, Kulturarbeiter, Birkhausen; Friedrich Köttinger, Umtswart, Unsbach. Der Familienverband zühlt nun 43 Mitglieder.

Herr Bruno Röttinger, Vamberg, erstattete sodann als Chronist ausführlichen Bericht über Forschungs= und Geschäftsangelegenheiten (Kassenbericht). Eine kleine Satungsänderung (§ 13) wurde einstimmig beschlossen. Herr Oberlehrer Wendelin R., Bobingen, machte interessante Mitzteilungen — er war vom stellvertretenden Vorsigenden gebeten worden, das Reserat zu übernehmen — über Satungserweiterung und inneren Ausbau der Familienverbände nach Prof. Dr. jur. A. Thomsen von der Universität Münster. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß die Vorschläge Professor Dr. Thomsens sehr ideal gedacht, aber praktisch in der heutigen stinanziell armen Zeit äußerst schwer durchzusühren seien, daß großzügige soziale und anthropologische Ausgaben eine ausgedehnte, gesessigte Organization voraussehen. Junächst gelte es, den Familienverband nach außen aufzubauen und zu verankern. Sinstimmig gebilligt wurde die Ausstellung einer Sammelbüchse anläßlich der Tagungen. Der Vorschlag in die Wirklichkeit umgesetzt, ergab 55 Mark als Grundstock zum Familiensonds.

Die Shrentasel, Geite 11 der Zeitschrift, wird auf starken Karton gedruckt und ift allen Mitgliedern gegen Erstattung der Kosten duguftellen.

Der Berbandschronist verbreitete sich sodann über die Geschichte einzelner Stämme und versette die Hörer in Staunen ob seiner gründlichen Forschungen und Kenntnisse.

Am Schlusse gab Herr Oberlehrer Wendelin R. seiner Freude Ausdruck über den schönen Berlauf der langen und arbeitsreichen Tagung, ermahnte zu treuem Jusammenschluß und dankte besonders Herrn Bruno R., Bamberg, für seine ideellen und selbstlosen Bemühungen im Namen aller Anwesenden.

Mit dem Wunsche: "Auf Wiedersehen nächstes Jahr zu Pfingsten in Nördlingen!" — nach Borschlag wurde diese Stadt für die 3. Tagung bestimmt — schloß der Tagungsvorsigende ca. 1 Uhr mittags die offizielle Zusammenkunft.

Es folgten noch Gruppen- und Singelaufnahmen durch den "vielseitigen Better Brunc" (Chro- nift, Raffen-, Schriftführer und Berbandsphotograph).

Im "Ledererbräu" entwickelte sich ab 3 Uhr bis zur Abreise, ca. 8 Uhr, ein gediegener Humor als guter Abschluß.

Familiengeschichtliches Such= und Anzeigenblatt.

- 1. Mit dem Berlage des "Familiengeschichtlichen Such= und Anzeigenblattes" ift vom Januar 1928 ab die "Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, E. B., in Leipzig" beauftragt worden.
- 2. Der Anzeigenpreis beträgt für Mitglieder der angeschlossenen Bereine M 0.85 je Zeile, mindestens aber M 2.75, für Nichtmitglieder M 1.70 je Zeile, mindestens aber M 5.50. Bei zweis maligem Erscheinen beträgt der Zeilenpreis M 0.75 (M 1.50), der Mindestpreis M 2.50 (M 5.—),

bei dreimaligem Erscheinen M 0.70 (M 1.40), der Mindestpreis M 2.25 (M 4.50). — Die Jugehörigkeit au einem Berein ist in der Unterschrift anzugeben.

- 3. Die Anzeigen für den redaktionellen Teil sind bis zum 5. jeden Monats unter Beisügung der Mindestkosten (s. o.) an die "Zentralstelle für deutsche Personen- und Tamiliengeschichte E. B.", Leipzig, Deutscher Platz, einzusenden. (Die Kosten des Abdruckes von Fragen, die an die Schriftsleitung des "Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes" gesandt worden sind, werden vom Berlage nach Abdruck eingezogen.) Alle Einzendungen werden einzeln auf einzeitig beschriebenen Blättern, getrennt von sonstigen Mitteilungen und so deutlich geschrieben erbeten, daß Leseschler auszeichlossen sind. Iede Einzendung muß die volle Abresse und den Namen des Einsenders entshalten. Bei Sammelanfragen werden die übrigen Stichworte an der betreffenden Stelle unter Verweis gegen einen Zeilenpreis von 36 0.70 wiederholt. Die den Mindestpreis überschrettenden Gebühren werden vom Verlage eingezogen. Eine zweite Mahnung erfolgt nicht, vielmehr geschieht am 1. des folgenden Monats die Einziehung durch Nachnahme.
- 4. Können Fragen bentwortet werden, so empfiehlt sich unmittelbare Fühlungnahme mit den Fragestellern: nur Antworten von allgemeinem Interesse sind an den Schriftleiter zu senden und werden nach Maßgabe des verfügbaren Raumes unentgeltlich abgedruckt. Über den Eingang von Antworten bei der Schriftleitung werden die Fragesteller von dieser benachrichtigt.
- 5. Der Anzeigenpreis im nichtredaktionellen Teil beträgt M 60.— für die gange Seite, M 40.— für die halbe, M 25.— für die Biertelseite. Familienanzeigen sind um 10 Prozent ermäßigt. Die Anzeigen sind an den Berlag zu senden.
- 6. Das bisherige Bezugsgeld fällt fort. Unfere Mitglieder erhalten das "Suchblatt" als Beilage zu unserer Zeitschrift. Diejenigen unserer Mitglieder, die das "Suchblatt" monatlich sofort nach Erscheinen zu erhalten wünschen, wollen ihrem Mitgliedsbeitrage für 1928 . 2.— für Postgeld beifügen. Soweit einzelne unserer Mitglieder einem Bereine angehören, der eine monatlich erscheinende Zeitschrift herausgibt, werden sie gebeten, das "Suchblatt" bei uns abzubestellen, damit es ihnen nicht mehrsach zugeht.

 Der Vorst and.

Buchbesprechungen.

Rudolf Freiherr von Thüngen, Das reichsritterliche Geichlecht der Freiherrn (sic) von Thüngen, Würzburg 1926, Berlag von Kabihich und Mönnich, Band I, XI und 515 Seiten; Band II, 689 Seiten, Gr.-80.

Unter den neueren Familiengeschichten ftellt d'efe Thungeniche eine Glangleiftung bar. Obwohl noch nicht die gange Familie behandelt ift (zwei weitere Bande follen folgen), bietet das, mas vorliegt, eine außergewöhnliche Fülle des Intereffanten. Der Berfaffer bringt ftreng kritisch für jedes Mitglied feiner Familie, die zeitweise recht gahlreich war, alles erreichbare urkundliche Da= terial bei. Die verbindenden Ausführungen find jo geschickt, daß man gern auch mit unintereffanten Daten, 3. B. über jung verftorbene Rinder, vorlieb nimmt; ja man freut fich ber Bollftandigkeit, weil das Bild des Familienlebens durch fieben Sahrhunderte dadurch ju einem fortlaufenden Spiegel der Zeitgeschichte wird. Das ift ein Nebeneinander und Nacheinander von Sunderten berühmter und unberühmter Lebensläufer, von Beiraten, Erbfällen, Streitigkeiten und Bergleichen mit Bermandten, Standesgenoffen, Bauern und Burgern. Auf foldem Grunde ipielt fich aber alle Beidichte ab. Gie hebt die Berjonen und die Ereigniffe heraus, die wichtig icheinen für Entwicklung und Schickfal des Bolkes, aber fie gibt damit doch nur Merkfteine für allen Fortichritt. Gie lehrt nur die große Linie, in der fich die Borgange aneinanderreihen. Bon dem Stoff aber, aus dem Bolkskraft und Bolkswille bestanden, zeigt die allgemeine Geschichte wenig. Den finden wir in ben taufend Gingelnachrichten, die uns eine fo gründliche Familiengeschichte aus den Ukten der Urchive herausholt; Radrichten von wirtichaftlichen, kulturellem, kirchens, kriegs= und rechtsgeschicht= lichem Intereife, gufammengehalten durch das belebende Band einer Familie fowie durch das Bervorragen von einzelnen Männern, die im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle gespielt haben und badurch die Darftellung ab und ju unmittelbar in die großen Greigniffe ber Beit verflechten. Berühmte Familienmitglieder waren die Bifchöfe Konrad III. von Burgburg (1519-1540: Beit des Bauernkriegs) und Neidhard von Bamberg (1591-1598: Gegenreformation), Feldmarichall Sans Rarl Graf von Thungen (* 1648, † 1709) und einige andere hohen Offigiere. Der Berfaffer hat ihre

Lebensläufe mit Wärme und Objektivität geschildert und mit wichtigen Akten islustriert. Er schreibt klar und bestimmt, babei bescheiden im Urteil und dadurch ungemein gewinnend und überzeugend.

Noch in anderer Beziehung ragt eine solche Familiengeschichte in die allgemeine Bolksgeschichte hinein. Die Thüngens haben seit ihrem ersten Auftreten zu den bedeutendsten und reichsten Familien des niederen Abels in Franken gehört. Deshalb wird die Geschichte dieses Geschlechts zu einem typischen Bild für das Leben und für die Bedeutung dieses Abels in Franken von der Zeit der Dienstmannen bis heute. Und da seit dem Ende des 12. Jahrhunderts der Abel, der aus den Familien begüterter ritterlicher Dienstmannen hervorgegangen ist, in Franken im Bolksleben bis in das 19. Jahrhundert eine wichtige, mitunter eine maßgebende Rolle gespielt hat, sehen wir die ganze fränkliche Gechichte mit ihren neren und äußeren Entwicklung neben der Familiengeschichte ablausen. Die Familie hat mit ihrem zeitweise recht großen Gutsbesig niemals weit über die ältesten Site hinausgegriffen. Sie hat sich sozial sets in allen ihren Inexigen im gleichen Rahmen gehalten. Auch mit ihren Verschwägerungen hat sie sich bis in das 19. Jahrhundert überwiegend auf den Kreis der gleichgestellten Geschlichter Frankens beschränkt. Für jeden, den fränklische Geschichte und zumal fränklische Familiengeschichte beschäftigt, ist das Werk eine Quelle, an der er nicht vorübergehen dars.

In einer Art Sinleitung versucht der Berfasser, die ältesten sicheren Vorsahren seines Namens mit Freien des Namens Thüngen zu verknüpsen, die im 12. Jahrhundert vorkommen. Sine Lücke von 83 Jahren liegt dazwischen. Die Verbindung ist also notgedrungen hypothetisch. Ständegeschichtliche Erwägungen müssen sie sierbindung ist also notgedrungen hypothetisch. Ständegeschichtliche Erwägungen müssen sier sie stücken. Mit diesen Aussührungen, die 1925 in weitester Vorm in der Savignyzeitschrift sür Rechtsgeschichte erschienen sind, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Der Verfasser verwendet die Konstruktion Viktor Ernsts, der für die Zeit vor dem Auskommen des dienstmännischen Ritteradels einen Stand von Mittelsreien, der sich quellenmäßig nicht nacheweisen läßt, wahrscheinlich machen will. Aber V. Ernst stellt diese höchst fraglichen Mittelsreien ausdrücklich ständisch ständisch ständisch sode vollen, und die ältesten Thüngens, die urkundlich genannt sind, waren anscheinen hochfrei. Die deutsche Ständegeschichtlichen Abüngens, die urkundlich genannt sind, waren anscheinen hochfrei. Die deutsche Ständegeschichtlichen Abüngen, mit denen das Werk beginnt, ohne weiteres ablehnen oder gutheißen könnte.

Die Ausstattung des Werkes ist ganz hervorragend. Bilder von Schlössern, Familienbilder, Ahnen- und Stammtaseln sind reichlich beigegeben; der Druck ausgezeichnet. Möge weitgehendes Interesse den unternehmenden Berleger mit dem Versasser, der wit voller Genugtuung auf dieses Lebenswerk blicken kann. Prof. Dr. Fhr. v. Dungern.

Markus Redenbacher, Die Familie Reden=, Retten=, Röthen= und Röttenbacher. München 1927. 80. 152 S.

Das Gefchlecht ber Redenbacher follte nach ber überlieferung ju jenen Familien gehören, Die 1731 als Brotestanten aus Salaburg vertrieben worden find. Der Grofpvater des Berfaffers, Wilhelm Redenbacher, hat dies in gutem Glauben übernommen und unter Bermendung mejentlicher Büge der Sandlung von Goethes "Sermann und Dorothea" 1898 eine volkstümliche Ergählung, "Die Galgburgerin", geschaffen. Die Forschung hat indes ergeben, daß diese Tradition unrichtig ift und das Geschlecht urkundlich auf einen 1642 in Unterwurmbach bei Gungenhausen anfäsigen Sans Redenbacher zurückgeht. Auf der weiteren Suche nach der Herkunft dieses Stammvaters murbe ein bodenftanbiges Bauerngeschlecht bes Namens in Windischgarften (Oberöfterreich) festgestellt und nach gemiffenhafter Abmägung aller Umftande kommt der Berfaffer gu dem Schluffe, daß bie Ginwanderung feiner Borfahren aus jener Gegend nach Franken fast mit Sicherheit angunehmen fei. Somit hatte die Familienüberlieferung, wie fo oft, doch einen hiftorifchen Rern. Ihren urfprunglichen Charakter als Bauerngeschlecht haben bie Redenbacher in Mittelfranken gum größten Teil bis auf den heutigen Sag bewahrt, wenn auch in Berbindung mit handwerklicher Betätigung. Georg Friedrich Redenbacher (1733-1801) übersiedelte nach Ansbach und wurde ber Stammvater eines fruchtbaren 3meiges von Theologen, Beamten und Offizieren. Mit ihm flieft das biographijche Material reicher und mahrend der Berfaffer von den bauerlichen Borfahren nur die Befitungen und Rirchenbucheintrage im Bilbe wiedergeben kann, ericheinen hier jum erstenmal Berfonenbildniffe. Ginen breiten Raum nimmt die Lebensgeschichte des Pfarrers und Schriftstellers Wilh. Redenbacher und feiner Rampfe anläglich des Kniebeugeerlaffes unter Minifter Ubel ein.

Die beamteten Redenbacher führen seit Generationen ein Wappen, das im Schilde drei gestürzte Kornähren, auf dem Helm eine stehende Garbe zeigt.

Das Buch bildet in seinem klaren Ausbau, in seiner sorgfältigen Zurückhaltung bei Beurteilung von urkundlich nicht sessischen Tatsachen und seiner gediegenen Ausstattung eine schäfte bare Bereicherung der familienkundlichen Literatur. Es kann als Muster für alle, die mit der Gestaltung ihres familiengeschichtlichen Stoffes beschäftigt sind, bestens empsohlen werden. (Bezug durch den Berfasser, Oberstudienrat a. D. Redenbacher in München, Nordendstr. 12/II, zum Preise von 5 Mark.)

Bernhard Dieg, Der Bauernkrieg im Obermaintal. Lichtenfels 1926. 88 G.

Besonders freudig begrüßt der Familiensorscher das Erscheinen heimatgeschichtlicher Werke über die Zeit vor Sinführung der Kirchenbücher. Die vorliegende Arbeit ist eine auf Grund einzgehender Quellensorschung entstandene Schilderung der Entstehung und des Berlaufes des Bauernaufstandes im bischöft, bambergischen Gebiete am oberen Main mit den Rlöstern Langheim und Banz im Mittelpunkte. Klar aufgebaut und ansprechend geschrieben, gibt sie interessanten Einblick, wie sich die große Bauernbewegung auf einem kleinen Gebiete abgespielt hat und läßt so das Große durch das Kleine anschaulich werden. Manche bisherige schiefe Ansicht wird durch Dieg' Arbeit bezichtigt. Den größten Wert besigt die Schrift für den Ortszund den Familiensorscher jenes Gebietes, da eine große Anzahl Personen aus zahlreichen Ortschaften darin vorkommt. (Bezug durch den Verfasser in Herzogenaurach zum Preise von 1,50 Mark.)

Eine Arbeitsgemeinschaft der Egerländer Familiensorscher will Dr. Dietl in Aussig (Tichechosslowakei) ins Leben rufen. Er bittet alle auf Egerländer Gebiet tätigen Familiensorscher um Mitteilung über ihre Arbeiten (Stamms und Ahnentafel, bearbeitete Familien, Kirchenbücher, sonstige Quellen usw.) dwecks gegenseitigen Austausches der Ergebnisse und eventueller Arbeitsteilung.

Frig Fercht, Münchens älteste Apotheke. Stuttgart 1927. Wijsenschaftl. Verlagsgesellschaft. 59 S. Schon 1325 ist in München ein Apotheker nachweisbar. Heinrich der Kray ein anderer, wird 1398 als siegelmäßiger Besitzer einer Apotheke am Rindermarkt genannt. In den ersten Jahrshunderten wechselten die Besitzer ständig. 1598—1773 jedoch blied die Apotheke am Rindermarkt im Eigentum des gleichen Geschlechtes, der aus Burghausen stammenden Pirchinger, dessen Wappen über einem Brunnen im Hause Rindermarkt Nr. 3 noch zu sehen ist. 1821 kam die Apotheke an die Apothekersamilie Jaudzer und wurde 1863 in die Schützenstraße, ihrem heutigen Platz, verlegt. Das ganz reizend mit zahlreichen farbigen Vildern von Personen und Ortlichkeiten, mit Stammstafeln und kulturgeschichtlichem Buchschmuck ausgestattete Bücklein ist ein dankenswerter Beitrag zur Münchener Stadtgeschichte und kann auch sür familiengeschichtliche Varstellungen Vordibl sein. G. v. d. G.

Bayerischer Landesverein für kamilienkunde.

Einladung.

Nachdem der erste Freitag des Monats Januar auf einen Feiertag (H. 3 Könige) fällt, findet die nächste Jusammenkunft in unserem Vereinslokal, Konversationszimmer Hotel "Union", am Donnerstag, den 5. Januar 1928, statt.

Portrag des herrn Regierungsrats hamberger:

//Aus meiner familiengeschichte//.

Im Unfchluß an den Bortrag findet eine

außerordentliche Generalversammlung

ftatt.

Lagesordnung:

- 1. Erhöhung des Beitrages von RM. 1.50 auf RM. 2.— vierteljährlich. (Erfat; für Portoauslagen und Berfanospefen des Suche und Anzeigenblattes.)
- 2. Verfciedenes. Untrage find rechtzeitig der Borftanofchaft befanntzugeben.

Die Vorstandschaft: von Berchem, i. Vorfiger.

LITERATUR FÜR FAMILIENFORSCHER: Die Aichinger, Chronik eines baner. Burgerhaufes 1240-1909 (in lofen 6M. Bogen). Herausgegeben von A. Sperl 3 .v. Berdem, Beraldifche Bucherkunde für den Familienforicher 1 .v. Berdem, Siegel (Bibliothek für Runft- und Untiquitatensammler, Band 11) 9 .-Erben, Schmitg-R., Redlich, Urkundenlehre, Teil 3, Brivaturkunden, geb. . Baisberg-Schöckingen, Frhr. v., Genealogie und Beraldik, geb. 3 .-Grotefend, Abrif der Chronologie des deutschen Mittelalters und der Reugeit Grotefend, Tafchenbuch ber Beitrechnung des Mittelalters und der Neugeit . Günther, Adel und Raffe Sendenreich, Sandbuch ber prakt. Genealogie, 2 Bde., kart. 16 .-Supp, Wider die Schwarmgeifter, 1. Seft: Berichtigung irriger Meinungen über das Wappenwesen, 2. Heft: Beiträge gur Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte ber Wappen, 3. Seft: Bu ben neuen Staatsmappen, Supp, Runen und Sakenkreus (Gine archaologische Studie mit heraldischen v. Rlocke, Familienkunde, Gefellschaftskunde Lenz, Auslese und Raffenhngiene, geb. 9.50 v. Lüttgendorff-Leinburg, Familiengeschichte, Stammbaum u. Uhnenprobe, kart. 5 .-Münchener Ralender, Jahrg. 1927 (u. die früheren Sahrg. zu Originalpreis) v. Sacken-v. Berchem, Heralbik, geb. 2.40 Scheidt, Ginführung in die Familienkunde 7 .-Sommer, Familienforschung und Bererbungslehre, geb. 12.80 Sperl, Uhnenbilder und Jugenderinnerungen, geb. 4.50 Sperl, Der Archivar, geb. 4,50 Sperl, Die Jahrt nach der alten Urkunde, geb. 4.50 Sperl, Die Göhne des Herrn Budimoj, geb. 7.50 Bogtherr, Brot. Rirchenbucher und andere pfartamtl. Regift. im Reg. Begirk Wecken, Familiengeschichtl. Bucherkunde f. d. Unfanger Wecken, Tafchenbuch für Familiengeschichtsforschung 5.20, geb. 6.50 Wecken, Deutsche Ahnentafel in Liftenform, 1. Bd. Lfg. 1 12 ... , Lfg. 2 . . . 15 ... Beihenborn, Quellen und Silfsmittel der Familiengeschichte 6 .-

MAX KELLERER'S BUCHHANDLUNG, MÜNCHEN

Bostschenkonto Umt München Nr. 959 * Herzogspitalftraße I * Fernsprecher Nr. 57594. Lieferung der gesamten genealogischen und heraldischen Literatur neu und antiquarisch

Herausgeber: Bayerifder Landesgerein für Familienkunde e. B. in München. Frank den Buchdandel: Max Rellere's Berlag, München, Herzogipitalftr. 1. Druck: Pöljenbacher Buchdeuderei und Berlagsanftalt Gebrüber Giehi, München, Herzogipitalftr. 19.

August Sperl

Die Aichinger, Chronik eines bayer. Bürgerhauses 1240—1909. 171 Seiten, viele Abbildungen, Stammtafeln, bestes Papier.

In losen Bogen gefalzt, für Mitglieder franko Mk. 3,30 gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto München 23 220 des Vereins.

J.A. Stargardt

Berlin W 35, Lützowstr. 47

Spezial-Anfiguariaf für:

Genealogie, Heraldik Stadt- u. Landesgeschichte Autographen u. Urkunden

Kataloge bei Bezugnahme auf diese Anzeige grafist Ankauf v. Bibliofheken u. Handschriffensammlungen Auktionsinstitut

S. Sturmband

Gravicranstalt

gegr. 1829

Inh.:

Karl Körner u, Ludwig Vogel

Heraldik Künstlerische Gravierungen

Wappen

graviert auf Petschafte-Ringe in Gold, Silber u. Stein, gemalt auf Karton u. Pergament

Ex libris

in Kupler. Holzschnitt und Buchdruck Stempel in Metall und Gummi nach Zeichnung für Ämter, Privat und Geschätte

Schilder in Messing und Email Prägestempel mit Wappen Schlag- und Hebelpressen zum Selbstorägen von Briefpapier

DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A·G



MÖBEL :: STOFFE :: TEPPICHE :: TAPETEN BELEUCHTUNGSKÖRPER :: KUNSTGEWERBE

MÜNCHEN·WITTELSBACHERPLATZ 1

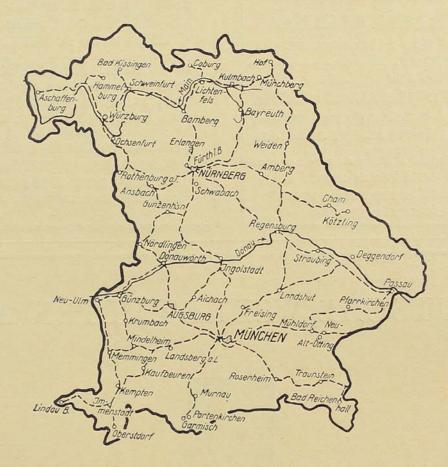
Bayerische



Vereinsbank

Gegr. 1869

Niederlassungen an allen größeren Plätzen des rechtsrheinischen Bayern It. nachstehender Karte



Individuelle Beratung in allen Vermögensangelegenheiten

Verwahrung und Verwaltung

Wertpapieren

Annahme von Bargeld auf Einlagebücher gegen günstige Verzinsung

Gewährung von Feingold · Hypotheken

Ausgabe von Gold-Pfandbriefen